



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-FORSCHUNGSBERICHT

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

11|2026 QuBe-Bevölkerungsprojektion für Deutschlands Regionen 2025 – 2070

Gerd Zika, Viktoriia Muliavka, Christian Schneemann, Martin Schneider

ISSN 2195-2655



QuBe-Bevölkerungsprojektion für Deutschlands Regionen 2025 – 2070

Gerd Zika (IAB)

Viktoriia Muliavka (IAB)

Christian Schneemann (IAB)

Martin Schneider (IAB)

In der Reihe IAB-Forschungsberichte werden empirische Analysen und Projektberichte größeren Umfangs, vielfach mit stark daten- und methodenbezogenen Inhalten, publiziert.

The IAB Research Reports (IAB-Forschungsberichte) series publishes larger-scale empirical analyses and project reports, often with heavily data- and method-related content.

In aller Kürze

- Bis zum Jahr 2045 wird die Bevölkerung in der QuBe Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu 2024 um etwa 4,96 Millionen Personen (-5,9 %) und bis zum Jahr 2070 sogar um 8,92 Mio. Personen (-10,7 %) niedriger liegen.
- Im Zeitraum von 2024 bis 2045 sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung (15 bis 66 Jahre) um 6,32 Millionen Personen (-11,4 %). Dies sind im Durchschnitt pro Jahr 300.000 Personen. Bis 2070 beträgt der Rückgang 8,7 Millionen Personen (-15,8 %).
- Absolut betrachtet werden die stärksten Rückgänge in Berlin, München und im Landkreis Hannover erwartet. Prozentual betrachtet sind es die ostdeutschen Landkreise Suhl, Sonneberg und Altenburger Land. Im Übrigen zählen zu den zehn am stärksten vom relativen Rückgang betroffenen Kreisen ebenfalls nur ostdeutsche Kreise.
- Nur in 24 Kreisen nimmt der Bevölkerungsstand bis 2070 noch zu. Dies sind meist Kreise, die eher städtisch geprägt sind oder ländliche Regionen mit einem Verdichtungsansatz. Die höchsten Bevölkerungsgewinne verzeichnen Heidelberg, Leipzig und Freiburg im Breisgau, relativ gesehen sind es Heidelberg, Bamberg und Regensburg.
- Bei den Bundesländern kann nur der Stadtstaat Hamburg bei der Bevölkerung zulegen, alle anderen verlieren zum Teil deutlich. Die stärksten Rückgänge werden wiederum in den ostdeutschen Flächenstaaten Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen verzeichnet. Aber auch im Saarland werden spürbare Bevölkerungsrückgänge erwartet.
- Die Bevölkerung wird in allen Arbeitsmarktregionen zurückgehen, wobei die Regionen Konstanz, Regensburg und Hamburg nur einen leichten Rückgang verzeichnen werden. Die Arbeitsmarktregionen Erfurt, Chemnitz und Magdeburg werden am stärksten betroffen sein.

Inhalt

In aller Kürze	3
Inhalt.....	4
Zusammenfassung	5
Summary.....	5
Danksagung.....	8
1 Einleitung.....	9
2 Modellierung	11
3 Ergebnisse.....	13
3.1 Kreise.....	17
3.2 Bundesländer.....	25
3.3 Arbeitsmarktregionen.....	32
4 Fazit	39
5 Literatur	41
Anhang	42
Abbildungsverzeichnis.....	46
Tabellenverzeichnis.....	47
Impressum	48

Zusammenfassung

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat im Rahmen der langfristigen Qualifikations- und Berufsprojektionen (www.QuBe-Projekt.de) eine neue Bevölkerungsprojektion für die langfristige Entwicklung der 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands, den 16 Bundesländern sowie für 34 Arbeitsmarktregionen bis in das Jahr 2070 erstellt. Diese Bevölkerungsprojektion hebt sich insbesondere durch die Unterscheidung von Personen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft von bereits bestehenden Bevölkerungsvorausberechnungen ab. Dadurch können die erheblichen Unterschiede bei den Geburtenziffern und dem Wanderungsverhalten in der Projektion berücksichtigt werden. Die neue Bevölkerungsprojektion verdeutlicht, dass die langfristige Bevölkerungsentwicklung Deutschlands durch fundamentale demografische Trends geprägt ist: ein deutlicher Bevölkerungsrückgang um 5,9 % bis zum Jahr 2045 und um 10,7 % bis zum Jahr 2070 (im Vergleich zum Jahr 2024). Diese Entwicklung beruht auf einer alternden Bevölkerung, einer weiter steigenden Lebenserwartung und niedrigen Geburtenraten. In Kombination mit dem rückläufigen Wanderungsgeschehen bestimmen diese Faktoren maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung und führen zu einer massiven Verschiebung innerhalb der Altersstruktur.

Der stärkste prozentuale Rückgang bis 2070 auf Kreisebene ist mit 38,1 Prozent im Landkreis Suhl (südliches Thüringen) zu erwarten. Unter den zehn am stärksten wachsenden Kreisen befindet sich bei der prozentualen Betrachtung kein ostdeutscher Kreis, während zu den zehn am stärksten vom Rückgang betroffenen Kreisen nur ostdeutsche Kreise zählen. Bis auf Leipzig, die Regionen um Schwerin und Berlin gibt es in den neuen Bundesländern keine Kreise, die ihre Bevölkerung im nennenswerten Umfang erhöhen werden. Bei den absoluten Zahlen wird ersichtlich, dass die klare Ost-West-Trennung nicht mehr vorhanden ist. Gerade die westdeutschen Kreise und Metropolen München und Berlin konnten in den letzten Jahren stark durch Migration an Bevölkerung dazugewinnen. Sollte der Rückgang im Wanderungssaldo wie projiziert fortbestehen, sind auch viele Kreise im Westen des Landes vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 67 Jahren) wird in den meisten Kreisen zurückgehen. In 68 Prozent der Kreise wird die Altersgruppe bis 2045 und in 81 Prozent der Kreise bis 2070 um mehr als zehn Prozent sinken. Die einzigen Kreise die in dieser Altersgruppe Bevölkerung gewinnen sind eher die städtisch geprägten oder ländliche Regionen mit einem Verdichtungsansatz.

Auch auf Ebene der Bundesländer wird die Entwicklung beim Wanderungssaldo ebenfalls deutlich sichtbar. Bis auf den Stadtstaat Hamburg (1,3 %), werden alle anderen Bundesländer an Gesamtbevölkerung verlieren. Thüringen ist mit einem Rückgang von 15,2 Prozent bis 2045 und 24,9 Prozent bis 2070 am stärksten betroffen. Insgesamt ist der Rückgang, wie schon bei den Kreisen, in den östlichen Bundesländern besonders gravierend, da der seit Jahren fortschreitende demografische Wandel weiter voranschreitet. Die Gründe liegen hier an der bereits seit längerem alternden Bevölkerung, der geringen Geburtenrate und an dem fehlenden Zuzug aus dem Ausland. Aber auch die westdeutschen Bundesländer, die bisher von der

europäischen und außereuropäischen Migration profitiert haben, werden stark vom Rückgang der Migration getroffen sein und verlieren an Bevölkerung, wenn auch in geringem Ausmaß. Auch die für den Arbeitsmarkt relevante Altersgruppe der 15 bis unter 67-Jährigen wird in allen Bundesländern deutlich zurückgehen (Hamburg 2045: -3,2 %, 2070: -8,3 %; Thüringen 2045: -19,6 %, 2070: -26,4 %).

Auf Ebene der Arbeitsmarktregionen spiegelt sich die Entwicklung beim Wanderungssaldo ähnlich wie bei den Kreisen und Bundesländern wider. Die Arbeitsmarktregion Erfurt ist mit einem Rückgang von 14,7 Prozent bis 2045 (2070: -24,1 %) am stärksten betroffen. Insgesamt sind die ostdeutschen Arbeitsmarktregionen stärker vom demografischen Wandel betroffen. Allerdings werden auch die westdeutschen Arbeitsmarktregionen vom Rückgang der Migration stark getroffen und verlieren an Bevölkerung. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 67 Jahren) wird in allen Arbeitsmarktregionen deutlich zurückgehen (Arbeitsmarktregion Hamburg bis 2045: -7,2 %, 2070: -9,8 %; Arbeitsmarktregion Erfurt bis 2045: -19,0 %, 2070: -25,7 %). Gerade der Rückgang in dieser Altersgruppe wird sich erheblich auf das Arbeitskräfteangebot auswirken. In Regionen, in denen diese Altersgruppe deutlich stärker zurückgeht als die Gesamtbevölkerung, könnte es zudem zu Arbeitskräftemangel führen oder den bestehenden Arbeitskräftemangel noch verstärken.

Neben der stark alternden Bevölkerung verstärkt der Trend zur Urbanisierung den Bevölkerungsschwund im ländlichen Raum. Während größere Städte und Universitäts- und Fachhochschulstandorte (wie Heidelberg und Bamberg) von Bevölkerungsgewinnen profitieren, erleben ländliche Regionen im Osten Deutschlands Rückgänge von über 30 Prozent. Der starke Zuzug in die Metropolen Hamburg, Berlin und München wird sich so nicht fortsetzen. Gerade die westdeutschen Kreise und Metropolen konnten in den letzten Jahren durch Migration aus dem Ausland an Bevölkerung dazugewinnen. Insgesamt wird der Anteil der Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bis 2045 und 2070 durch einen niedrigen Wanderungssaldo zurückgehen. Bestehen bleibt ein klarer Ost-West-Unterschied: Die Kreise mit hohem Anteil an ausländischer Bevölkerung konzentrieren sich im Westen, während die Anteile im Osten des Landes unterdurchschnittlich bleiben.

Summary

As part of the long-term qualification and occupation projections (www.QuBe-Projekt.de), the Institute for Employment Research (IAB) has developed a new population projection for the long-term development of Germany's 400 districts and district-free cities, the 16 federal states and 34 labour market regions up to 2070. A key distinguishing feature of this population projection, which sets it apart from other projections, is its differentiation between people with and without German citizenship. This allows to take into account substantial differences in fertility rates and migration behaviour. The new population projection illustrates that Germany's long-term population development is shaped by fundamental demographic trends: a substantial population decline by 5,9% by 2045 and 10,7% by 2070 (compared with 2024). This development is driven by an ageing population, further increases in life expectancy, and low birth rates.

Combined with declining migration, these factors have a major influence on demographic development and lead to a substantial shift in the age structure.

At the district level, the largest percentage decline by 2070 is expected in the district of Suhl (southern Thuringia), at 38,1%. Among the ten fastest-growing districts (measured in percentage terms), none is located in eastern Germany, while the ten districts expected to experience the largest declines are all located in eastern Germany. With the exception of Leipzig, the areas around Schwerin, and Berlin, there are no districts in the eastern German states expected to record substantial population growth. However, when considering absolute population figures, the clear East-West divide is no longer apparent. In particular, western German districts and the metropolitan areas of Munich and Berlin have experienced substantial population growth in recent years due to migration. If the projected decline in the net migration continues, many districts in western Germany will also experience population decline. The working age population (aged 15 to 67) is expected to decline in most districts. In 68% of districts, this age group is projected to decrease by more than 10% by 2045, and in 81% of districts by 2070. The only districts expected to gain population in this age group are predominantly urban areas or rural regions with a degree of urbanisation.

The development of the net migration is also clearly reflected at the level of the federal states. With the exception of the city-state of Hamburg (1,3%), all federal states are expected to lose population. Thuringia is projected to be affected most severely, with a decline of 15,2% by 2045 and 24,9% by 2070. As at the district level, population decline is particularly pronounced in the eastern federal states, where demographic change has been progressing for many years. This is attributed to the ageing population, low birth rates, and insufficient immigration from abroad. At the same time, western German states, which have so far benefited from migration from both within and outside Europe, will also be substantially affected by declining migration and are expected to lose population, albeit to a lesser extent. The working-age population (aged 15 to 67), which is particularly relevant for the labour market, is also expected to decline substantially in all federal states (Hamburg: -3,2% by 2045 and -8,3% by 2070; Thuringia: -19,6% by 2045 and -26,4% by 2070).

At the level of labour market regions, developments in the migration balance follow a pattern similar to that observed at the district and federal-state levels. The Erfurt labour market region is projected to experience the largest decline, at 14,7% by 2045 (-24,1% by 2070). Overall, eastern German labour market regions are more strongly affected by declining migration and are expected to lose population. The working-age population (aged 15 to 67) is projected to decline substantially in all labour market regions (Hamburg labour market region: -7,2% by 2045 and -9,8% by 2070; Erfurt labour market region: -19,0% by 2045 and -25,7% by 2070). The decline in this age group will have a substantial impact on labour supply. In regions where the working-age population declines faster than the total population, labour shortages could emerge or existing shortages could intensify.

In addition to population ageing, the trend towards urbanisation is reinforcing population decline in rural areas. While larger cities as well as university locations, such as Heidelberg and Bamberg, benefit from population growth, rural regions in eastern Germany are experiencing declines of more than 30%. The strong influx into the metropolitan areas of Hamburg, Berlin, and Munich is not expected to continue at the same pace. Western German districts and metropolitan

areas, in particular, have gained population in recent years as a result of international migration. Overall, the share of the population without German citizenship is projected to decline by 2045 and 2070 as a result of a lower net migration. A clear East-West divide will nevertheless remain: districts with high shares of foreign nationals are concentrated in western Germany, while the corresponding shares in eastern Germany remain below average.

Danksagung

Wir bedanken uns nachdrücklich bei Dr. Volker Kotte aus dem Regionalen Forschungsnetz des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) für die Mitlese.

1 Einleitung

Um die jüngsten demographischen Entwicklungen abzubilden, hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) eine neue Bevölkerungsprojektion für die langfristige Bevölkerungsentwicklung der 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands bis in die Jahre 2045 und 2070 erstellt. Dabei werden bereits bekannte Trends, wie der fortschreitende Rückgang der Bevölkerung im ländlichen Raum, auf regionaler Ebene quantifiziert.

Die QuBe-Bevölkerungsprojektion differenziert nicht nur nach Alter und Geschlecht, sondern unterscheidet auch zwischen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Deutsche) und solchen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche) und hebt sich somit von bereits bestehenden regionalen Bevölkerungsprojektionen ab. Mithilfe der Differenzierung hinsichtlich der Herkunft können die erheblichen Unterschiede bei den Geburtenziffern und dem Wanderungsverhalten berücksichtigt werden. Zudem werden bei der QuBe-Bevölkerungsprojektion keine Wanderungssalden vorgegeben. Stattdessen werden sämtliche Wanderungsströme, also Zu- und Abwanderungen vom bzw. ins Ausland sowie Zu- und Abwanderungen innerhalb Deutschlands endogen bestimmt (Zika u. a., 2025).

Die QuBe-Bevölkerungsprojektion dient als Datengrundlage für die Qualifikations- und Berufsprojektionen im Rahmen des Projekts „Qualifikation und Beruf in der Zukunft“ (QuBe) (www.QuBe-Projekt.de). Das QuBe-Projekt wird unter der gemeinsamen Leitung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS) durchgeführt. Es gibt einen langfristigen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs und -angebotes nach Qualifikationen und Berufen. Die Modellierung basiert auf einem nach Produktionsbereichen und Gütergruppen tief disaggregierten ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodell für Deutschland. Eine regionale Bevölkerungsprojektion wird dabei benötigt, unter anderem um das berufsspezifisch zur Verfügung stehende Arbeitskräfteangebot in Köpfen und Stunden zu bestimmen. Eine Unterscheidung nach Nationalität ist dabei von hoher Relevanz, da im Allgemeinen die Erwerbsbeteiligung bei Deutschen höher als bei Nichtdeutschen ist (Fuchs, Söhnlein und Weber, 2021).

Für die Bestimmung der künftigen Bevölkerungsentwicklung wurde zunächst eine Projektion auf Bundesebene erstellt, die die aktuellen Entwicklungen, wie beispielsweise sich veränderten Wanderungsströme berücksichtigt. Im Rahmen dieser Bundesprojektion wird ein Trend für die künftigen Entwicklungen bis zum Jahr 2070 geschätzt. Das Prognosemodell berücksichtigt dabei Faktoren wie Fertilität, Überlebenswahrscheinlichkeit oder die Größe von Wanderungsströmen auf Bundesebene. Diese Entwicklungen werden in einem zweiten Schritt auf die einzelnen Kreise übertragen. Unter Zuhilfenahme regionalspezifischer Daten wird dann eine Bevölkerungsprojektion für die 400 Kreise und kreisfreien Städte erstellt.

Die Ergebnisse der aktualisierten Projektion zeigen, dass die langfristige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland geprägt ist von einer alternden Gesellschaft und einem damit einhergehenden deutlichen Absinken der Bevölkerung auf 78,62 Millionen bis zum Jahr 2045 bzw. 74,66 Millionen Menschen bis zum Jahr 2070. Dabei lassen sich für die künftige Bevölkerungsentwicklung auf regionaler Ebene klare Trends erkennen. So werden vor allem im

Osten Deutschlands sowie in den ländlich geprägten Regionen teils starke Bevölkerungsrückgänge erwartet. Aber auch die großen Metropolen, wie Berlin und München, werden an Bevölkerung verlieren. Trotzdem ist der Trend zur Urbanisierung nicht gebrochen. Vor allem kreisfreie Großstädte wie Heidelberg oder ländliche Kreise mit Verdichtungsansatz wie Bamberg können an Bevölkerung gewinnen. Dadurch nehmen die großen regionale Unterschiede zu, Städte sowie Landkreise stehen jeweils verschiedenen demographischen Herausforderungen gegenüber.

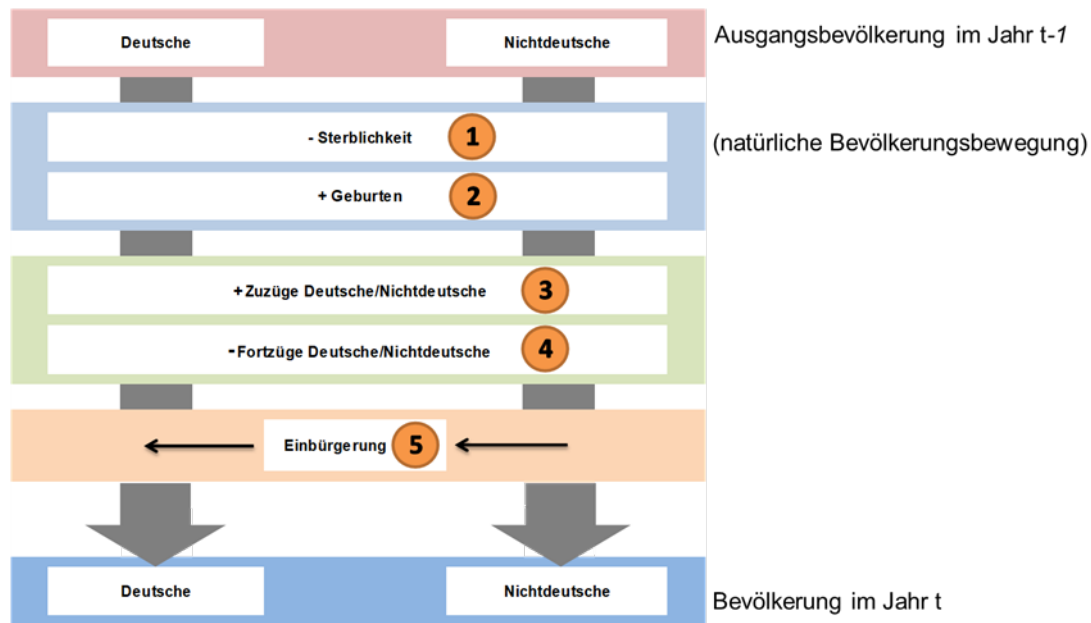
Die QuBe-Bevölkerungsprojektion richtet sich explizit an Forschende sowie politische Entscheidungsträger:innen in den Ländern und Kommunen. Unsere Ergebnisse sollen eine Hilfestellung bieten für die Planung von an die demographische Entwicklung genknüpften Themenfeldern, wie der Städteplanung, den Bedarf an Pflegeeinrichtungen, Betretungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder- und Jugendliche oder der Arbeitsmarkt- und Qualifizierungspolitik.

Im nächsten Abschnitt wird zunächst kurz der grundsätzliche Modellaufbau für die Projektion beschrieben. Die Ergebnisse der Bevölkerungsprojektionen werden im Abschnitt 3 präsentiert. Dabei wird neben der Entwicklung bis zum Jahr 2070 auch ein besonderer Fokus auf die Entwicklung bis zum Jahr 2045 gelegt. Hintergrund ist, dass die Bevölkerungsprojektion Grundlage für die 9. Welle der Qualifikations- und Berufsprojektionen ist, die den Zeitraum bis 2045 abdeckt. Abschließend folgen eine Zusammenfassung und das Fazit.

2 Modellierung

Die Methodik der regionalen QuBe-Bevölkerungsprojektion orientiert sich an der der Bevölkerungsprojektion für den Bund. Wie im Bund wird eine Kohorten-Komponenten-Methode verwendet (vgl.), bei der als Alleinstellungsmerkmal zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft unterschieden wird.

Abbildung 1: Modellüberblick für die Bevölkerungsprojektion



Quelle: QuBe-Projekt 9. Welle

Allerdings mit zwei Ausnahmen: Zum einen ist es notwendig, auf der Kreisebene neben den Wanderungsströmen ins Ausland auch die Binnenwanderung, also die Wanderungsströme über die Kreisgrenze in einen anderen Kreis zu berücksichtigen. Zum anderen wird auf der Kreisebene keine Unterscheidung zwischen EU und Nicht-EU- Ausländer:innen vorgenommen. Allerdings unterscheiden sich zum einen die Schätzmethoden für die einzelnen Komponenten und zum anderen wird auf der regionalen Ebene neben den Wanderungsströmen ins Ausland auch die Binnenwanderung, also die Wanderungsströme über die Kreisgrenze in einen anderen Kreis mitberücksichtigt (vgl. Tabelle 1). Eine detailliertere Darstellung der Methodik sowohl der Bundes- als auch der Kreisprojektion ist bei Zika u. a. (2025) zu finden.

Tabelle 1: Verwendete Schätzansätze für die Komponenten

Variable	Bundesprojektion	Kreisprojektion
Fertilität	Principal Components Ansatz-getrennt für Nationalität	Regional Geburtenziffern erhalten die gleiche Veränderungsrate wie der Bund
Mortalität	Principal Components Ansatz-getrennt für Geschlecht	Regional Überlebenswahrscheinlichkeiten erhalten die gleiche Veränderungsrate wie der Bund
Einbürgerungsquoten	Principal Components Ansatz-getrennt für Geschlecht und Nationalität	Keine regionalspezifischen Einbürgerungsquoten, also wie im Bund
Fortzugsquote ins Ausland	Principal Components Ansatz-getrennt für Geschlecht und Nationalität	Keine regionalspezifischen Fortzugsquoten ins Ausland, also wie im Bund
Zuzugsquote aus dem Ausland	Poolgeschätzung für Bevölkerungsanteile der einzelnen Länder Europas sowie für die restlichen Kontinente	Konstante regionalspezifische Anteile an den Bundeszuzügen aus dem Ausland
Fortzugsquote innerhalb Deutschlands		Konstante kreisspezifische Fortzugsquoten
Zuzüge aus Deutschland		Ergeben sich per Definition aus den Fortzügen der anderen Kreise

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Eine zusammenfassende Übersicht der verwendeten Daten ist in Tabelle 2 zu finden.

Tabelle 2: Verwendete Daten auf regionaler Ebene

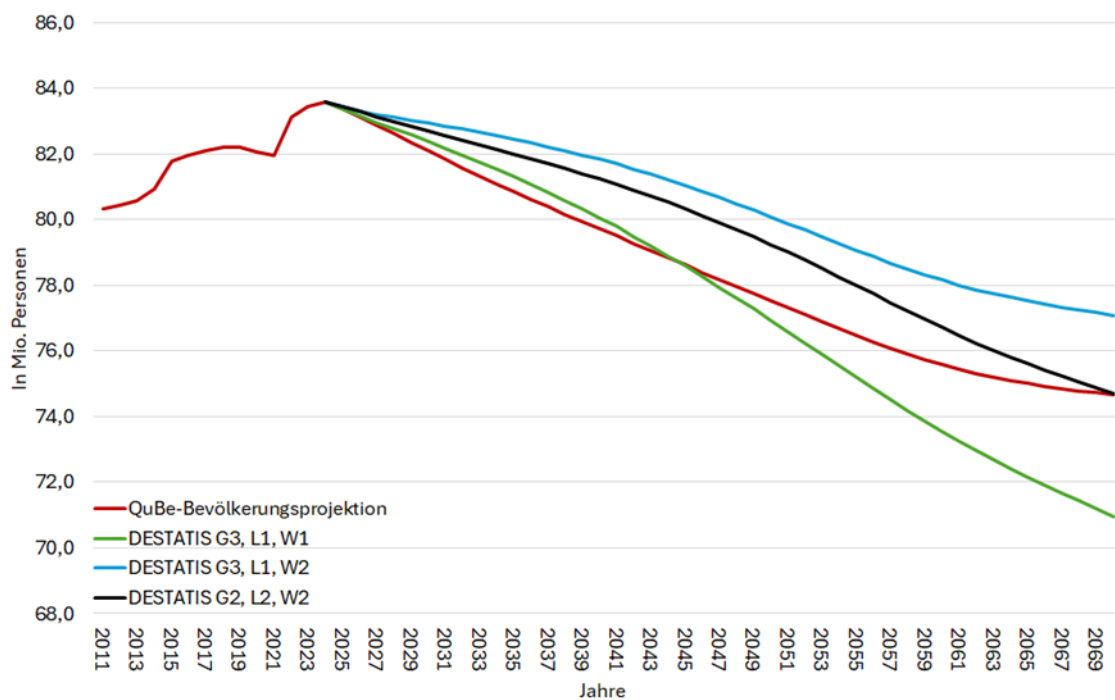
Variable	Bundesprojektion		Kreisprojektion	
	Verwendeter Zeitrahmen	Sachliche Differenzierung	Verwendeter Zeitrahmen	Sachliche Differenzierung
Fertilität	1991 - 2024	Einzelalter der Mütter (15 – unter 50 Jahre), Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter	2024	6 Altersgruppen der Mütter, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter
Mortalität	1991 - 2024	101 Einzelaltersjahre, 2 Geschlechter	2024	8 Altersgruppen, 2 Geschlechter
Einbürgerungsquoten	1998 - 2024	101 Einzelaltersjahre, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter	Wie Bund	
Fortzugsquote ins Ausland	1991 - 2024	101 Einzelaltersjahre, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter	Wie Bund	
Zuzugsquote aus dem Ausland	1991 - 2024	101 Einzelaltersjahre, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter	Durchschnitt der Jahre 2022 - 2024	6 Altersgruppen, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter
Fortzugsquote innerhalb Deutschlands			Durchschnitt der Jahre 2022 - 2024	6 Altersgruppen, Deutsche, Nichtdeutsche, 2 Geschlechter

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

3 Ergebnisse

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Bevölkerungsbestands der QuBe-Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten des Statistischen Bundesamts (Statistisches Bundesamt, 2026) für den Zeitraum von 2011 bis 2045. Bis zum Jahr 2045 wird die Bevölkerung in der QuBe Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu 2024 um etwa 4,96 Millionen Personen (-5,9 %) und bis zum Jahr 2070 sogar um 8,92 Mio. Personen (-10,7 %) niedriger liegen. Dies entspricht einem Rückgang, der bis 2045 ähnlich stark ist wie in der Variante G3, L1, W1 des Statistischen Bundesamts.

Abbildung 1: Bevölkerungsbestand der QuBe-Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS, 2011 – 2070, in Millionen Personen



Quelle: Statistisches Bundesamt (2026); QuBe-Projekt, 9. Welle

Die aktuelle QuBe-Bevölkerungsprojektion liegt hinsichtlich der Geburtenziffern zwischen den Varianten G2 "moderate Entwicklung" und G3 "Anstieg". Bezüglich der Lebenserwartung liegt die Bevölkerungsprojektion etwa zwischen den Varianten L1 "geringer Anstieg" und L2 "moderater Anstieg" der 18. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts.

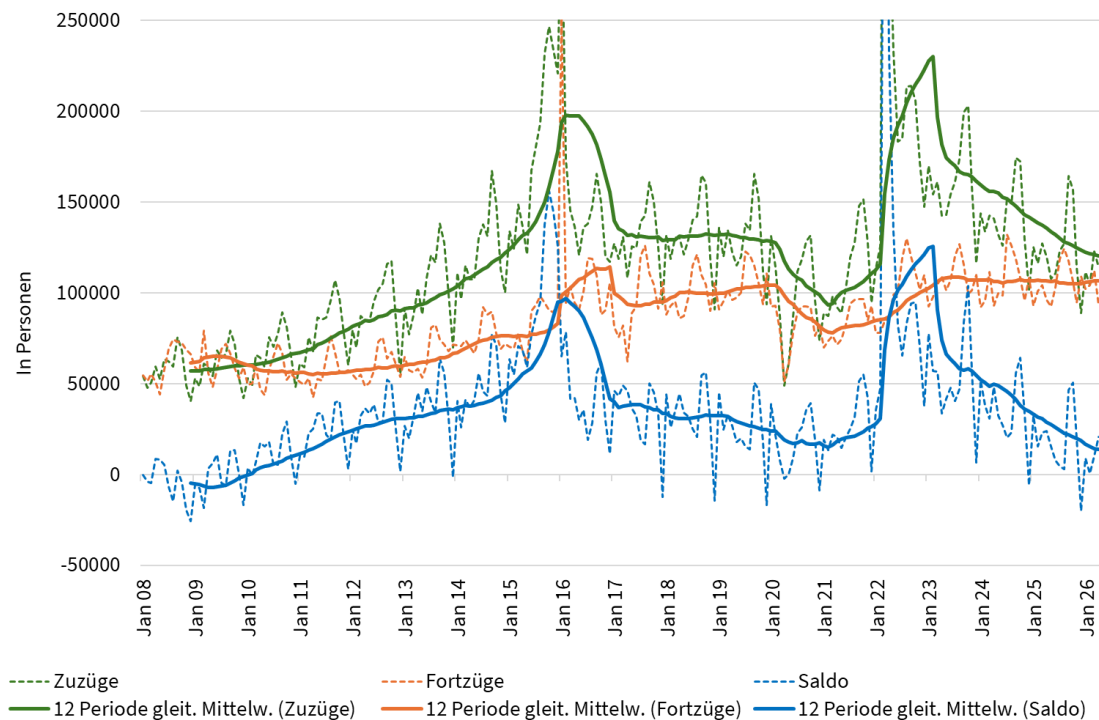
Tabelle 3: Geburtenziffer, Lebenserwartungen und Wanderungssaldo der QuBe-Bevölkerungsprojektionen von 2026 im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS

Geburten pro Tausend Frauen			
Projektion	2024	2045	2070
QuBe 2026	1352	1543	1563
DESTATIS G2	1352	1455	1469
DESTATIS G3	1352	1605	1653
Lebenserwartung der Frauen			
Projektion	2024	2045	2070
QuBe 2026	83,46	85,31	86,46
DESTATIS L1	83,46	84,63	85,94
DESTATIS L2	83,46	85,58	87,70
Lebenserwartung der Männer			
Projektion	2024	2045	2070
QuBe 2026	78,86	81,03	83,03
DESTATIS L1	78,86	80,65	82,56
DESTATIS L2	78,86	81,78	84,55
Wanderungssaldo			
Projektion	2024	2045	2070
QuBe 2026	430.000	166.000	194.000
DESTATIS W1	430.000	150.000	150.000
DESTATIS W2	430.000	250.000	250.000

Quelle: Statistisches Bundesamt (2026); QuBe-Projekt, 9. Welle

In der QuBe-Bevölkerungsprojektion ergibt sich für die Jahr 2026 bis 2040 ein durchschnittlicher Wanderungssaldo von 136.000 pro Jahr. Damit liegt er für diesen Zeitraum noch unterhalb der Variante W1 ("Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1989" mit 150.000 pro Jahr). Ab 2040 liegt er zwischen diesen beiden Varianten. Der anhaltende sinkende Trend beim Wanderungssaldo wird durch die aktuellen Wanderungszahlen des Statistischen Bundesamtes gedeckt (Abbildung 3). So sinkt der gleitende 12-Monats-Durchschnitt der Zuzüge seit Anfang 2023 kontinuierlich, während gleichzeitig der gleitende 12-Monats-Durchschnitt der Fortzüge nahezu konstant ist. Beides zusammen führt zu einem kontinuierlich sinkenden Wanderungssaldo.

Abbildung 2: Monatliche Zuzüge und Fortzüge aus bzw. ins Ausland sowie Wanderungssaldo, Januar 2008 bis Januar 2026, in Personen

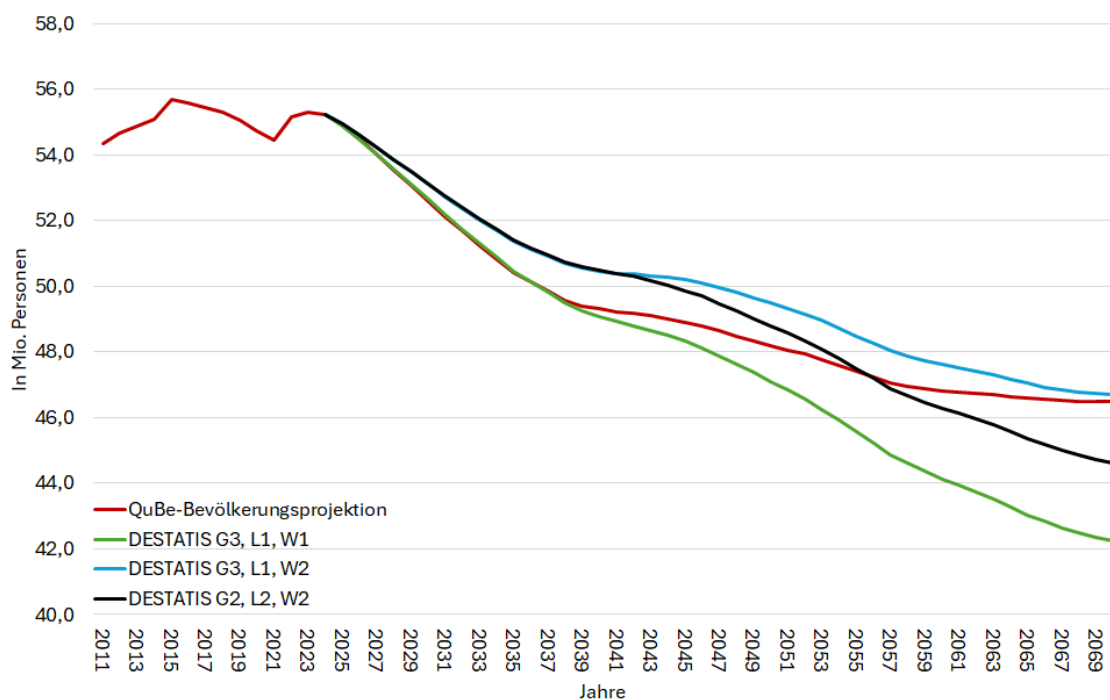


Quelle: Statistisches Bundesamt (2026)

Abbildung 3 zeigt die projizierte Entwicklung für die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in der QuBe-Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten der 16. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung von DESTATIS. Es wird deutlich, dass in den kommenden 15 bis 20 Jahren alleine die Migration die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung bestimmt. Weder die Geburtenrate noch die Sterbeerwartung spielen hierbei eine große Rolle. Deutlich wird dies im Vergleich der beiden Varianten G3, L1, W2 und G2, L2, W2, die beide die gleichen Annahmen bzgl. der Migration haben, aber unterschiedliche Annahmen zu den Geburtenraten und Lebenserwartungen.

Da der Wanderungssaldo nur unwesentlich unter der W1-Annahme liegt ist es auch nicht verwunderlich, dass die QuBe-Bevölkerungsprojektion bis etwa 2040 auf dem Niveau der Variante G3, L1, W1 liegt. Danach verlangsamt sich in der QuBe-Bevölkerungsprojektion der Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe ehe er schließlich Mitte der 60er Jahre zum Erliegen kommt. Im Zeitraum 2024 bis 2045 sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung in der QuBe-Bevölkerungsprojektion um 6,32 Millionen Personen (-11,4 %). Dies sind im Durchschnitt pro Jahr 300.000 Personen. Bis 2070 beträgt der Rückgang 8,74 Millionen Personen (-15,8 %).

Abbildung 3: Erwerbsfähige Bevölkerung (15 bis unter 67 Jahre) in der QuBe-Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS, 2011 – 2070, in Millionen Personen



Quelle: Statistisches Bundesamt (2026); QuBe-Projekt, 9. Welle

3.1 Kreise

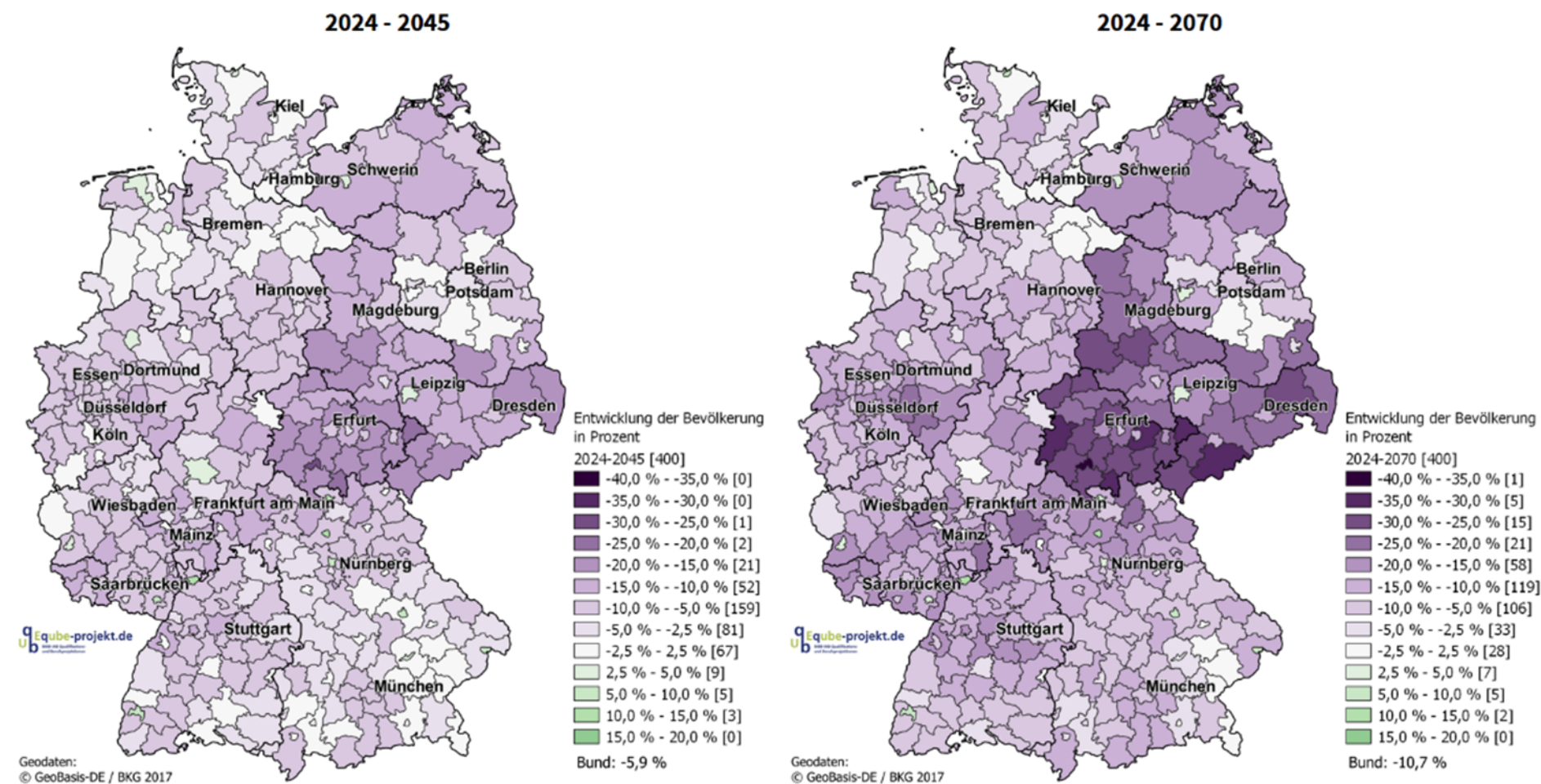
Abbildung 4 zeigt die projizierte Entwicklung Gesamtbevölkerung auf Kreisebene von 2024 bis 2045 und 2070 in Prozent. Es zeigt sich, dass der Druck auf die Regionen in der Nähe von Hamburg, Berlin und München deutlich geringer ist als in der Vergangenheit projiziert. Zwar bleibt die Bevölkerung in dieser Region über den projizierten Zeitraum fast stabil oder geht prozentual gesehen nur sehr wenig zurück, dennoch ist ein deutlicher Wandel erkennbar. Ein Grund hierfür sind die auf Bundesebene projizierten niedrigeren Zuzüge und gleichzeitig weiterhin stabil hohen Fortzüge ins Ausland. Gerade die Großstädte und andere westdeutsche Regionen gewannen durch den Zuzug aus dem Ausland in der Vergangenheit stark an Bevölkerung. Unter den Kreisen, die noch spürbar an Bevölkerung gewinnen, sind meist kreisfreie Großstädte wie Heidelberg oder ländliche Kreise mit Verdichtungsansatz wie Bamberg. Darunter sind auffallend viele Städte mit einer Universität oder Hochschulen vertreten.

Der ländliche Raum wird hingegen weiter an Bevölkerung verlieren. Die Verluste im ländlichen Raum sind dabei über ganz Deutschland verteilt, wobei sich die Regionen lediglich hinsichtlich der Stärke des Rückgangs unterscheiden. So verlieren viele Regionen im Osten des Landes deutlich stärker an Bevölkerung, während bei vielen westlichen Kreisen nur ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Projektion auf dem zuletzt beobachteten Trend zur Verstädterung basiert. Inwieweit dieser Trend auch in Zukunft bestehen bleibt oder sich aufgrund der jüngsten Veränderungen in der Arbeitsweise, wie der vermehrten Nutzung von Mobilarbeit, ändert, muss über die nächsten Jahre beobachtet werden.

Der Alterungsprozess der Bevölkerung, also die Zunahme der Zahl der Älteren (67 und älter), lässt sich auch in den meisten Regionen Deutschlands feststellen (Abbildung 7). Abgesehen von einzelnen Kreisen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, in denen der Altersdurchschnitt der Bevölkerung bereits sehr hoch ist, nimmt die Zahl der Älteren bis 2045 weiter zu. In 199 der 400 Kreise steigt bis 2045 die Zahl an den Personen im höheren Alter (älter als 75 Jahre) um mehr als 40 Prozent und in nur 7 Kreisen sinkt der Bevölkerungsbestand in dieser Altersgruppe (65 Kreise bis 2070). Dies liegt daran, dass in diesen Kreisen diese Altersgruppe schon heute einen hohen Anteil hat und ein Großteil im Prognosezeitraum versterben wird.

In 82 Prozent aller Kreise wird hingegen die Bevölkerung unter 15 Jahren zurückgehen. Grund hierfür sind die weiterhin sehr niedrigen Geburtenraten und der niedrige Zuzug aus dem Ausland, der in der Vergangenheit die niedrigen Geburtenraten der hier lebenden Bevölkerung erhöhen konnte (Abbildung 5). Zudem wird ersichtlich, dass gerade die städtisch geprägten Kreise in der Altersgruppe gewinnen können. Während in einigen Kreisen Schulen und Betreuungseinrichtungen geschlossen und vorübergehend umfunktioniert werden müssen, steigt in diesen Kreisen die Nachfrage. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 67 Jahren) wird in den meisten Kreisen zurückgehen (Abbildung 6). In 68 Prozent der Kreise wird die Altersgruppe bis 2045 um mehr als zehn Prozent sinken (bis 2070 in 81 %). Dies wird sich erheblich auf das Arbeitskräfteangebot auswirken. Nur 13 Kreise können bis 2045 überhaupt noch Bevölkerung in dieser Altersgruppe gewinnen (bis 2070 9 Kreise). Dies sind meist Kreise, die eher städtisch geprägt sind oder ländliche Regionen mit einem Verdichtungsansatz.

Abbildung 4: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildung 5: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

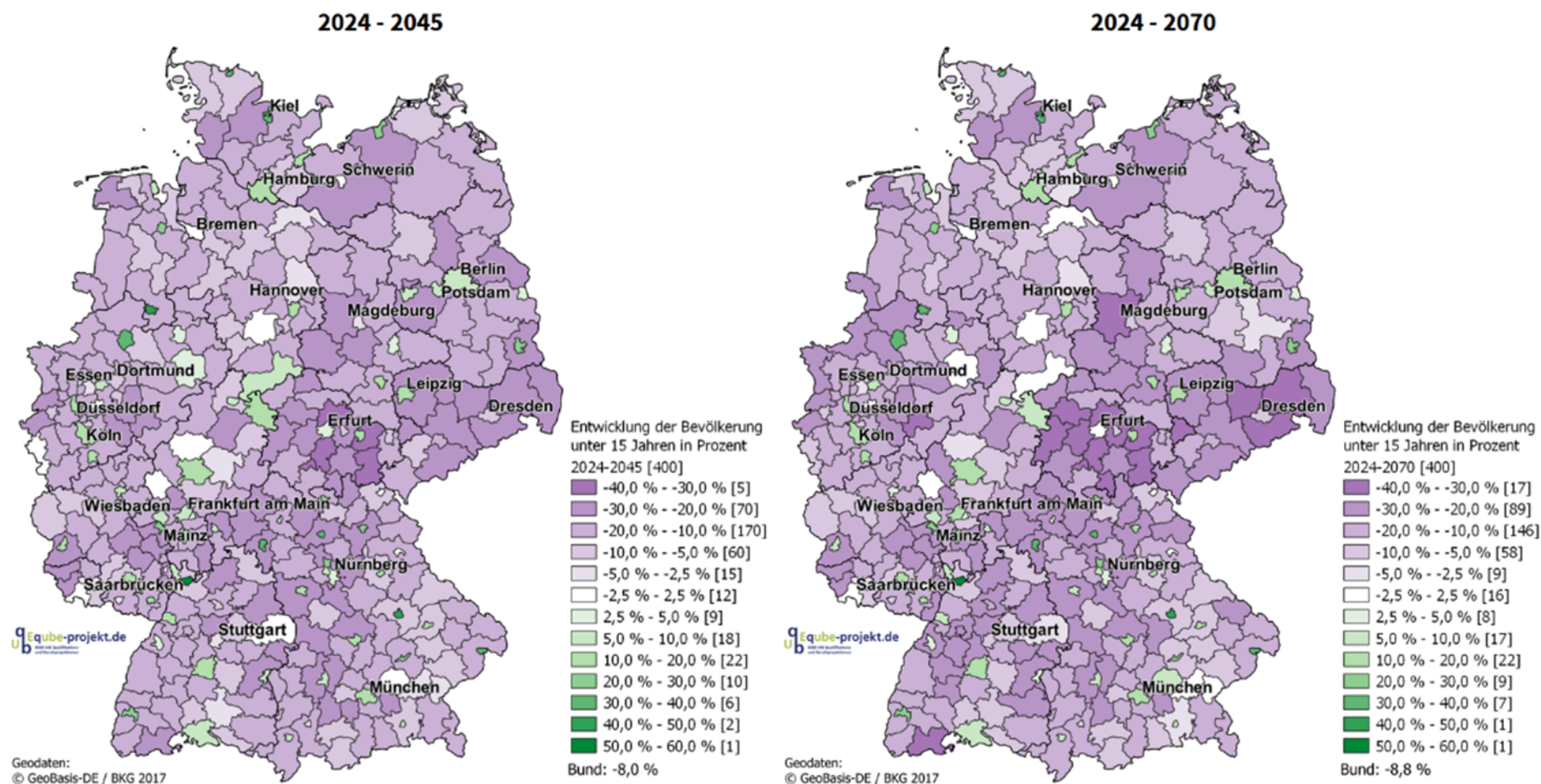
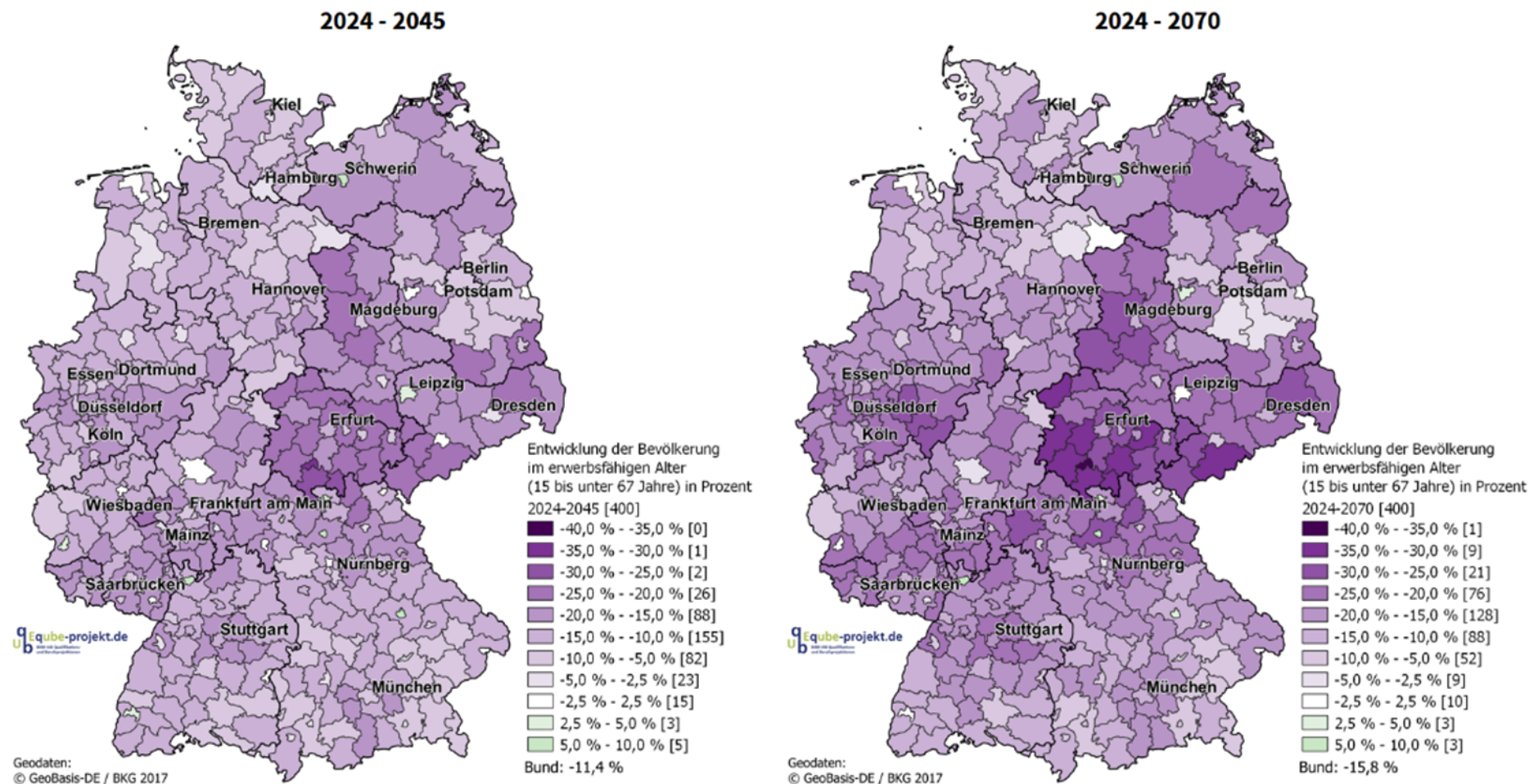
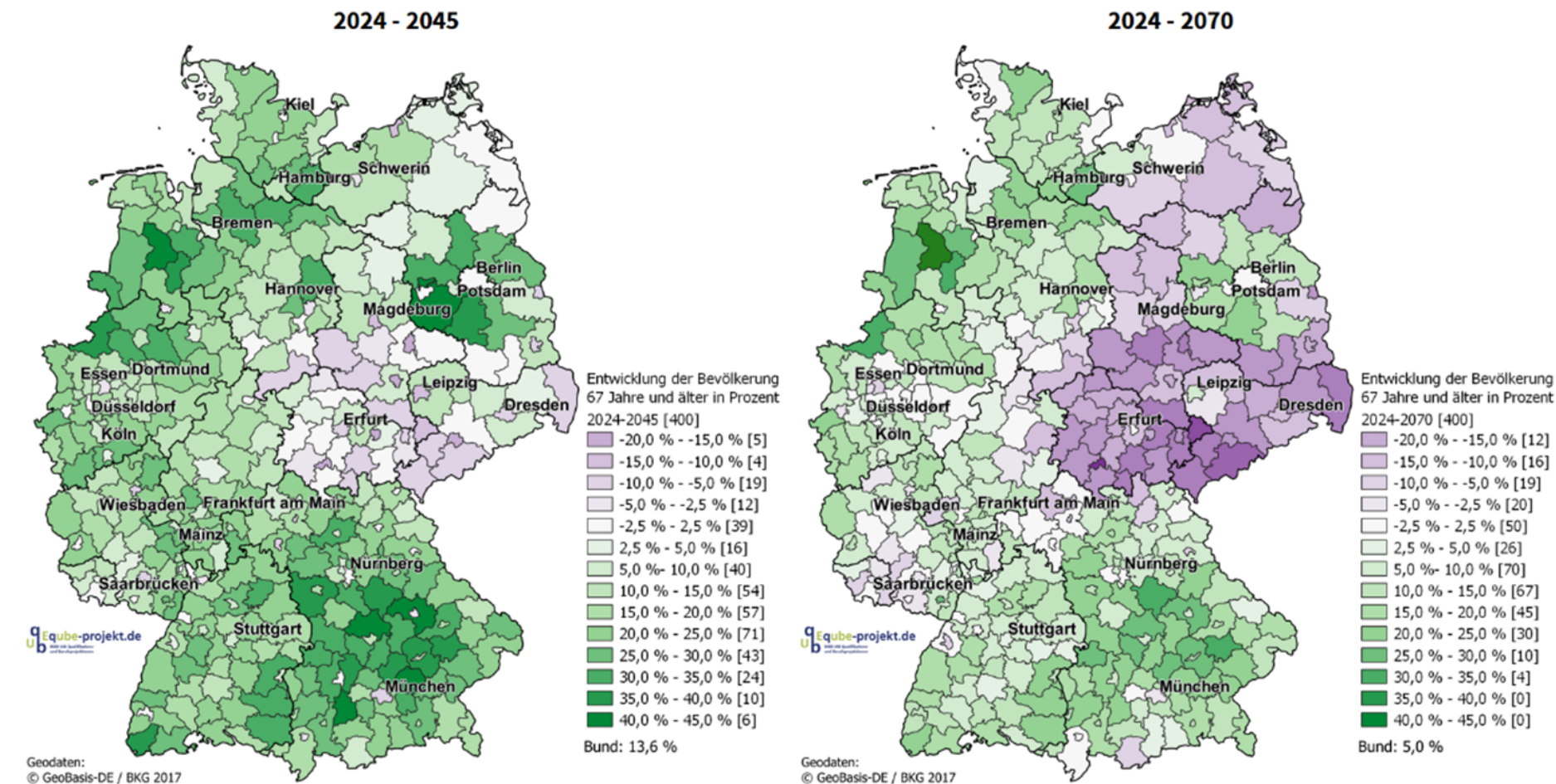


Abbildung 6: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildung 7: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

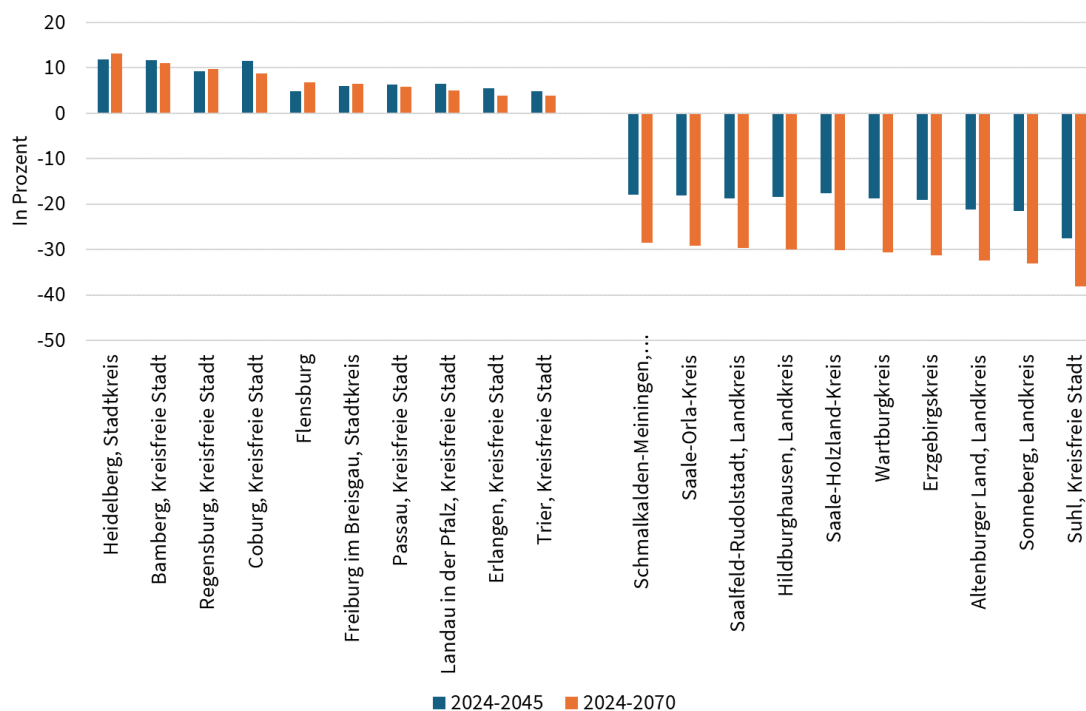


Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Der stärkste prozentuale Rückgang bis 2070 ist mit 38,1 Prozent im Landkreis Suhl (südliches Thüringen) zu erwarten (Abbildung 8). Unter den zehn am stärksten wachsenden Kreisen befindet sich bei der prozentualen Betrachtung kein ostdeutscher Kreis, während zu den zehn am stärksten vom Rückgang betroffenen Kreisen nur ostdeutsche Kreise zählen. Bis auf Leipzig, die Regionen um Schwerin und Berlin gibt es in den neuen Bundesländern keine Kreise, die ihre Bevölkerung im nennenswerten Umfang erhöhen werden. Auch bei den Kreisen um Berlin werden die Gemeinden direkt an den Grenzen zu Berlin und Potsdam eher an Bevölkerung gewinnen, während Regionen in Richtung der polnischen Grenze oder der eher ländlich geprägten brandenburgischen Kreise verlieren werden.

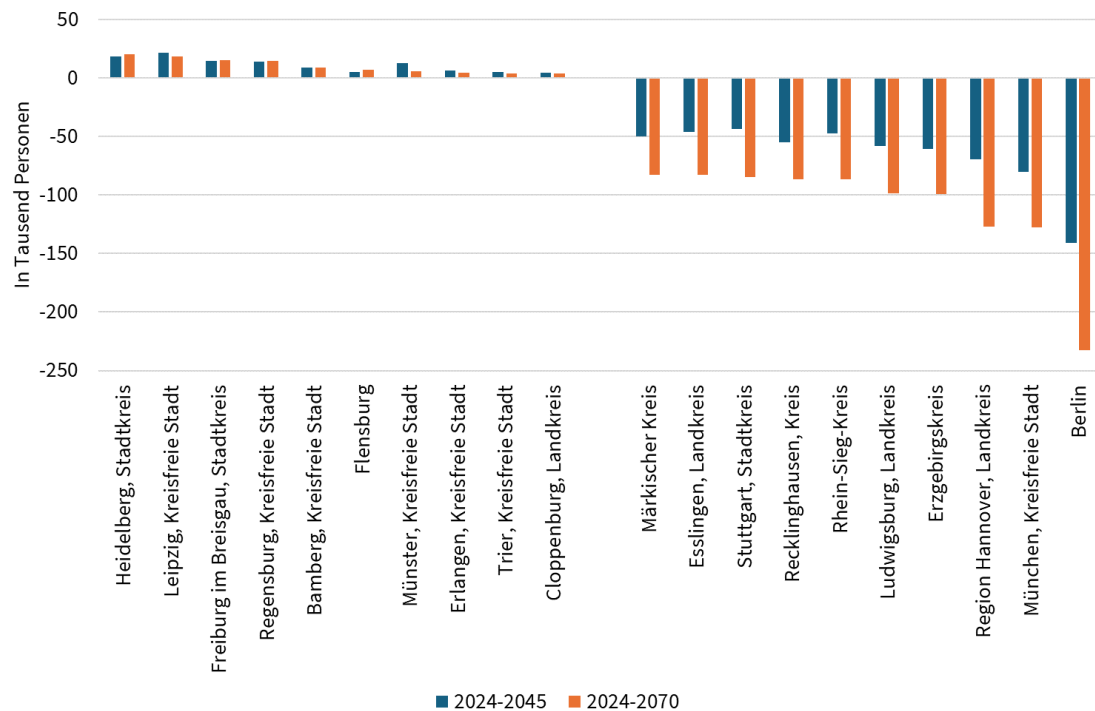
In absoluten Zahlen wird Heidelberg mit rund 21.000 Personen von 2024 bis 2070 das größte Wachstum aufweisen (Abbildung 8), gefolgt von Leipzig (18.000), Freiburg (15.000), Regensburg (15.000) und Bamberg (10.000). Die größten absoluten Verluste an Bevölkerung ergeben sich in Berlin mit –233.000 Personen. Bei den absoluten Zahlen wird ersichtlich, dass die klare Ost-West-Trennung nicht mehr vorhanden ist. Gerade die westdeutschen Kreise und Metropolen München und Berlin konnten in den letzten Jahren stark durch Migration an Bevölkerung dazugewinnen. Sollte der Rückgang im Wanderungssaldo wie projiziert fortbestehen, sind auch viele Kreise im Westen des Landes vom Bevölkerungsrückgang betroffen.

Abbildung 8: 10 Kreise mit dem stärksten Bevölkerungsauf- und -abbau, 2024-2045 und 2045-2070, in Prozent



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

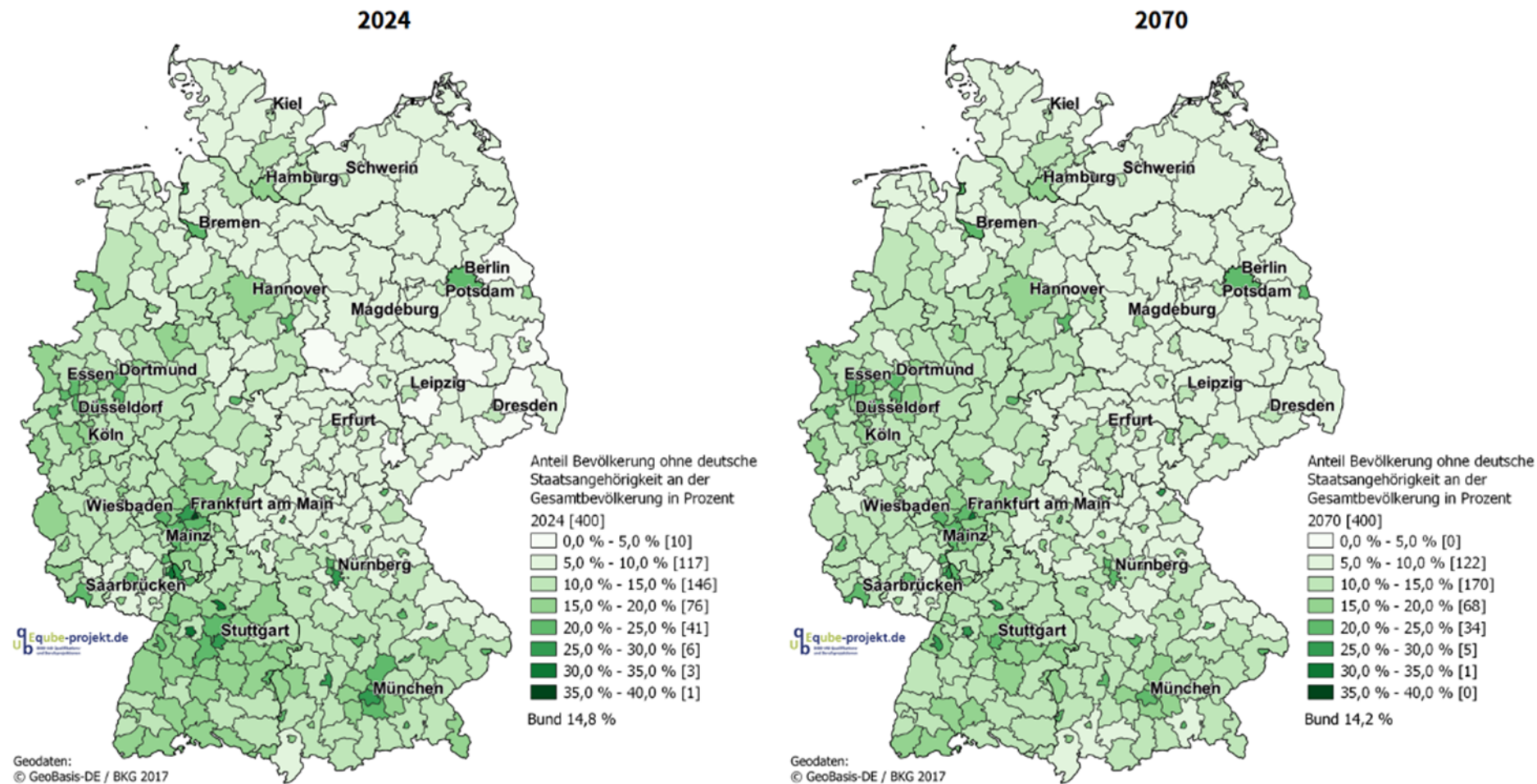
Abbildung 9: 10 Kreise mit dem stärksten Bevölkerungsauf- und -abbau, 2024-2045 und 2045-2070, in Tausend Personen



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Mit Blick auf die Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ergibt sich ebenfalls ein differenziertes Bild. Insgesamt geht der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung durch den niedrigen Wanderungssaldo bis 2045 und 2070 leicht zurück. Auch der Anteil der Kreise mit einem Anteil an ausländischer Bevölkerung von mehr als 25 Prozent sinkt bis 2070 um ein Drittel. Weiterhin ist ein klarer Ost-West-Unterschied auszumachen, und die Kreise mit niedrigerem Anteil an ausländischer Bevölkerung bleiben im Osten des Landes weiterhin hoch. Da die Daten auf Kreisebene zu umfangreich für eine Sinnvolle schriftliche Darstellung in diesem Medium sind, bitten wir darum bei Bedarf die Daten auf Kreisebene unter den am Ende des Berichts angegebenen Emailadressen anzufragen.

Abbildung 10: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Kreisen, 2024 und 2070 in Prozent



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

3.2 Bundesländer

Auch auf Ebene der Bundesländer wird die Entwicklung beim Wanderungssaldo deutlich sichtbar. Bis auf den Stadtstaat Hamburg, der mit einem Plus von 1,3 Prozent eine Ausnahme darstellt, werden alle anderen Bundesländer bis 2045 an Gesamtbevölkerung verlieren (Abbildung 11). Thüringen ist mit einem Rückgang von 15,2 Prozent bis 2045 und 24,9 Prozent bis 2070 am stärksten betroffen, gefolgt von Sachsen-Anhalt (2045: -12,3 %, 2070: -19,3 %), Sachsen (2045: -10,1 %, 2070: -17,6 %) und dem Saarland (2045: -9,5 %, -15,5 %). Der Rückgang in den östlichen Bundesländern ist besonders gravierend, da der seit Jahren fortschreitende demografische Wandel weiter voranschreitet. So hat Thüringen seit 2011 rund 4 Prozent und seit 1990 rund 20 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Der projizierte Rückgang ist somit stärker als der Bevölkerungsrückgang von Anfang der 1990er bis Mitte der 2000er Jahre. Die Gründe liegen hier an der bereits seit längerem alternden Bevölkerung, der geringen Geburtenrate und an dem fehlenden Zuzug aus dem Ausland. Aber auch die westdeutschen Bundesländer, die bisher von der europäischen und außereuropäischen Migration profitiert haben, werden stark vom Rückgang der Migration getroffen sein und verlieren an Bevölkerung, wenn auch in geringem Ausmaß (Abbildung 11).

In 13 der 16 Bundesländer wird die Zahl an Älteren (67 und älter) bis 2045 (bis 2070 11 von 16) deutlich steigen (Abbildung 13). In den Bundesländern Sachsen (2045: -3,0 %, 2070: -17,0 %), Sachsen-Anhalt (-2,9 %, 2070: -19,3 %) und Thüringen (-2,6 %, 2070: -22,2 %) wird die Zahl an Personen in dieser Altersgruppe jedoch schon bis 2045 zurückgehen. Dies liegt daran, dass in diesen Bundesländern diese Altersgruppe schon heute einen hohen Anteil hat und ein Großteil im Prognosezeitraum versterben wird. Bis 2070 wird diese Bevölkerungsgruppe auch in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (2045: +5,3 %, 2070: -6,8 %) und Saarland (2045: +5,0 %, 2070: -3,4 %) sinken. Allerdings bedeutet dies nicht, dass in diesen Bundesländern der Alterungsprozess der Bevölkerung gestoppt ist und zum Beispiel die Nachfrage nach ärztlicher Versorgung oder der Altenpflege abnehmen wird. Die Zahl der Personen im höheren Alter (älter als 75 Jahre) steigt in allen Bundesländern weiterhin deutlich an. Bis 2045 wird die Zahl in 11 der 16 Bundesländern um mehr als 30 Prozent steigen. Aufgrund der empirisch bestimmten Lebenserwartung werden bis zum Jahr 2070 nur noch für 8 Bundesländer eine Steigerung von mehr als 20 Prozent projiziert.

Bis auf die Stadtstaaten Berlin und Hamburg wird in allen anderen Bundesländern die Zahl an Personen unter 15 Jahren bis zum Jahr 2045 und 2070 sinken (Abbildung 12). Grund hierfür sind die weiterhin sehr niedrigen Geburtenraten und der niedrige Zuzug aus dem Ausland, der in der Vergangenheit die niedrigen Geburtenraten der in Deutschland lebenden Bevölkerung kompensieren konnte. In Thüringen wird die Zahl an Personen unter 15 Jahren bis 2045 um 18,5 Prozent (2070: -22,6 %) zurückgehen und in Hamburg um 10,3 Prozent (2070: +13,9 %) steigen. Dies sollte in Thüringen, genauso wie in allen anderen negativ betroffenen Bundesländern, nicht dazu führen, dass pauschal Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder geschlossen werden, da die Effekte auf Ebene der Kreise sehr unterschiedlich ausfallen können (siehe Abschnitt 3.1). Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 67 Jahren) wird in allen Bundesländern deutlich zurückgehen (Abbildung 15). Am geringsten wird Hamburg betroffen sein (2045: -3,2 %, 2070: -8,3 %) und am stärksten Thüringen (2045: -19,6 %, 2070: -26,4 %).

Abbildung 11: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

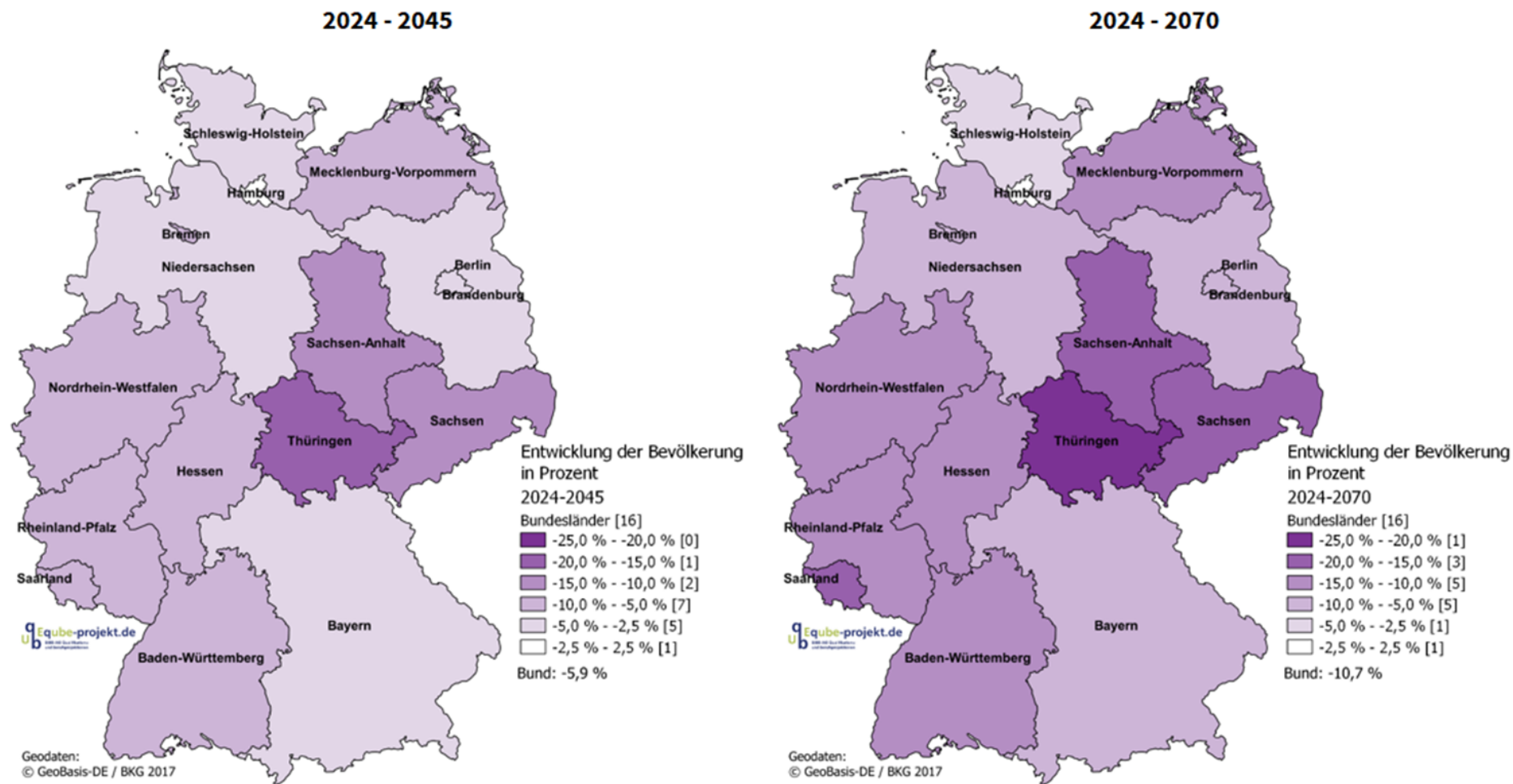


Abbildung 12: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

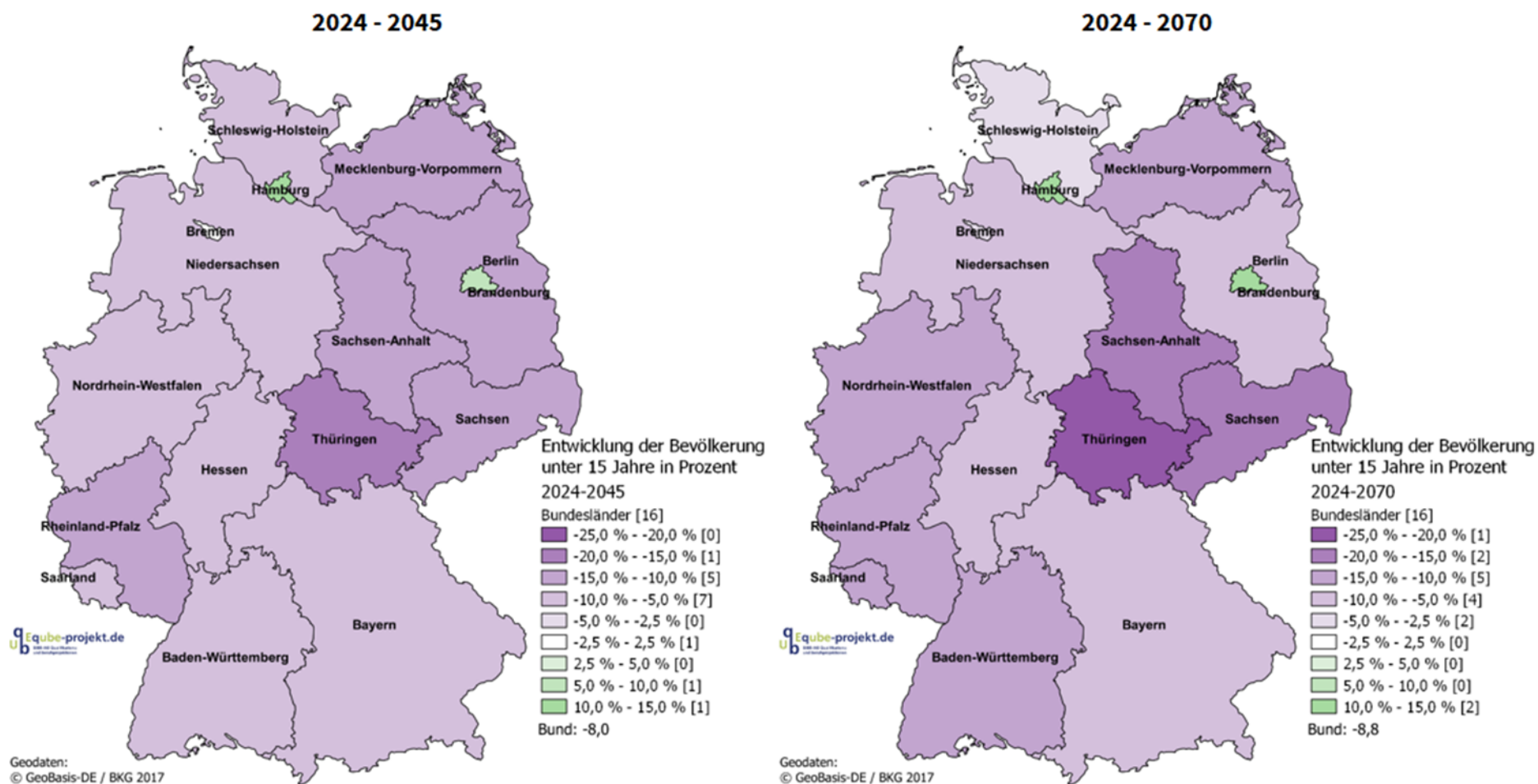
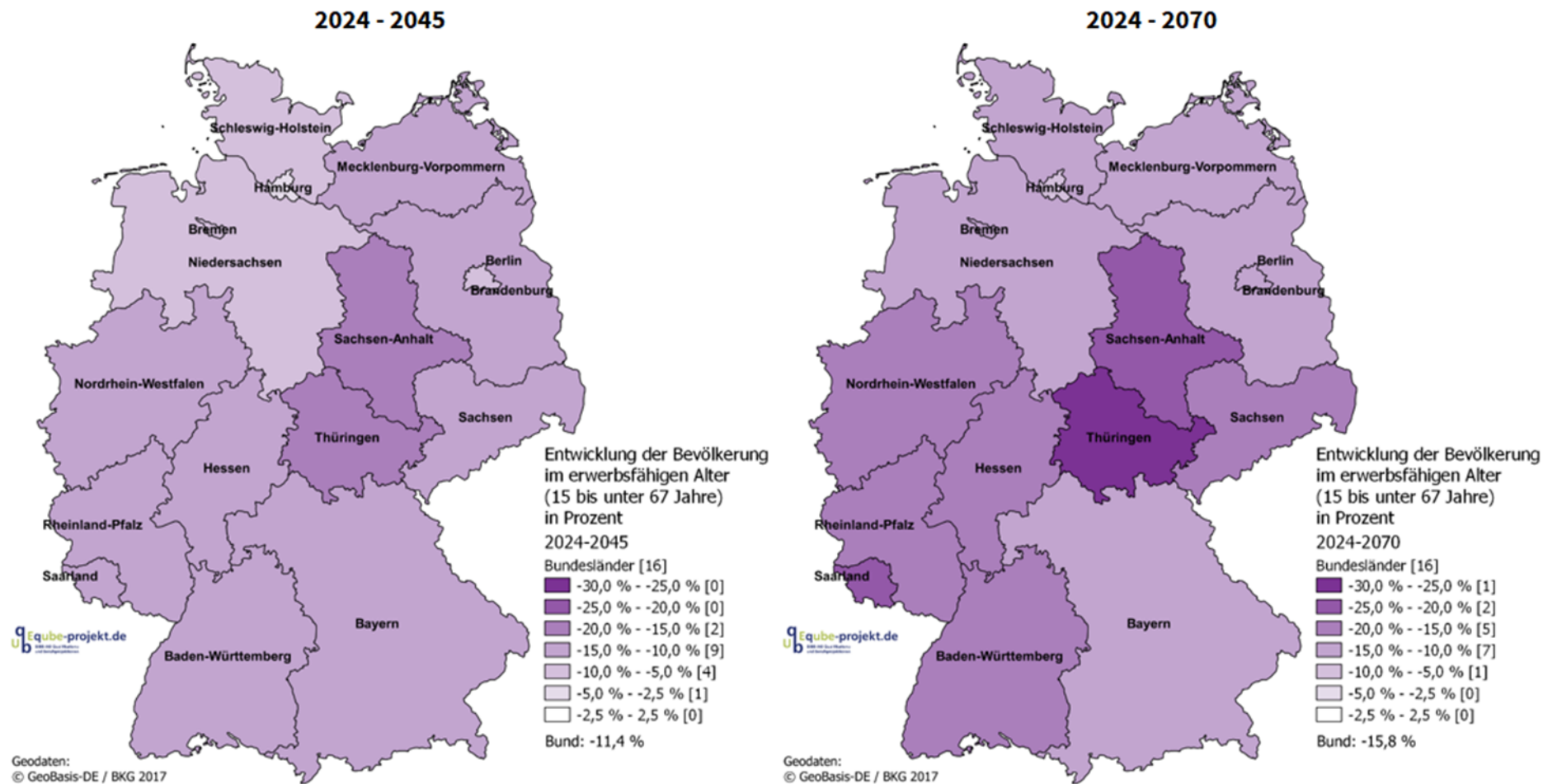


Abbildung 13: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildung 14: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

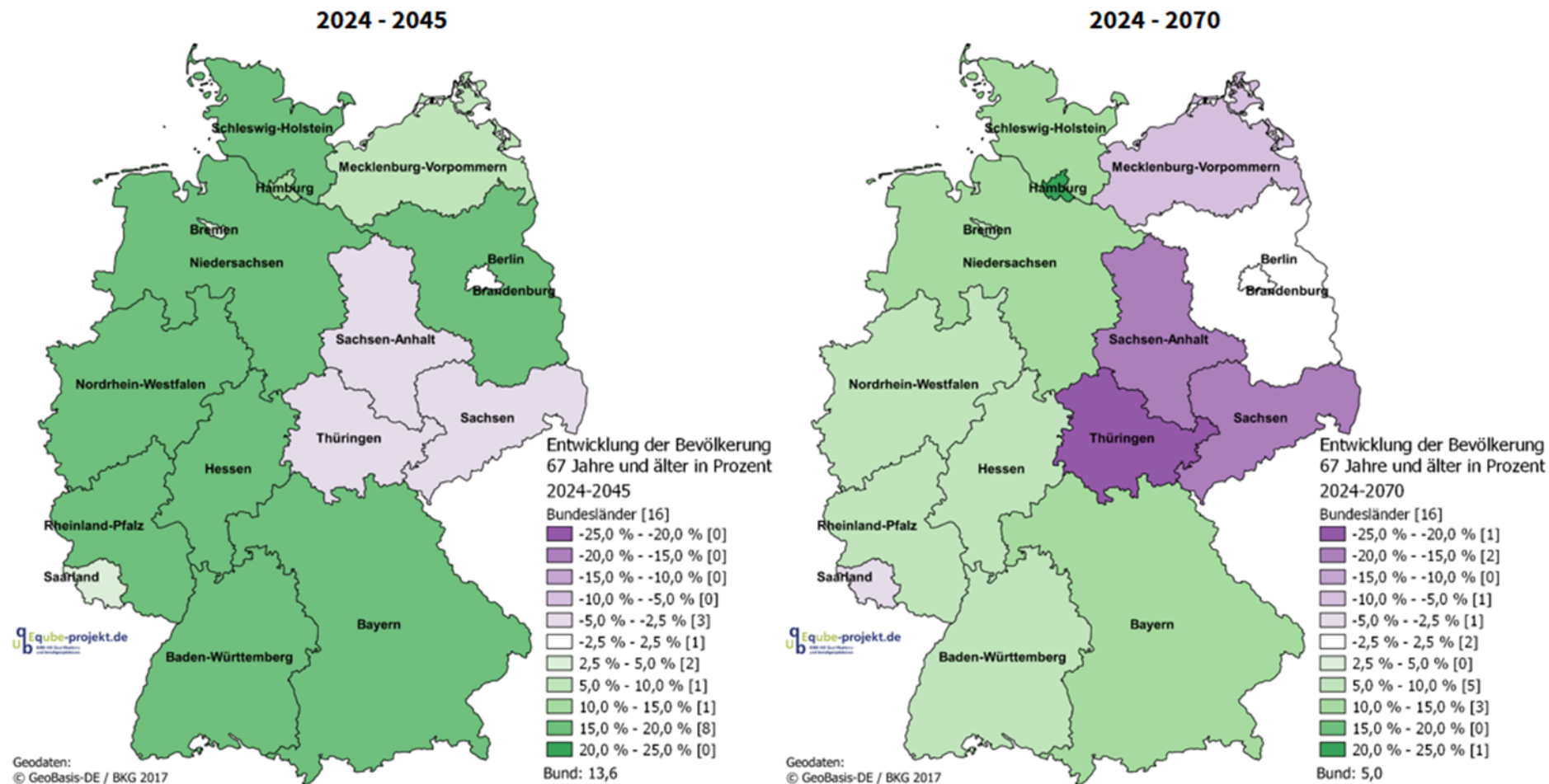
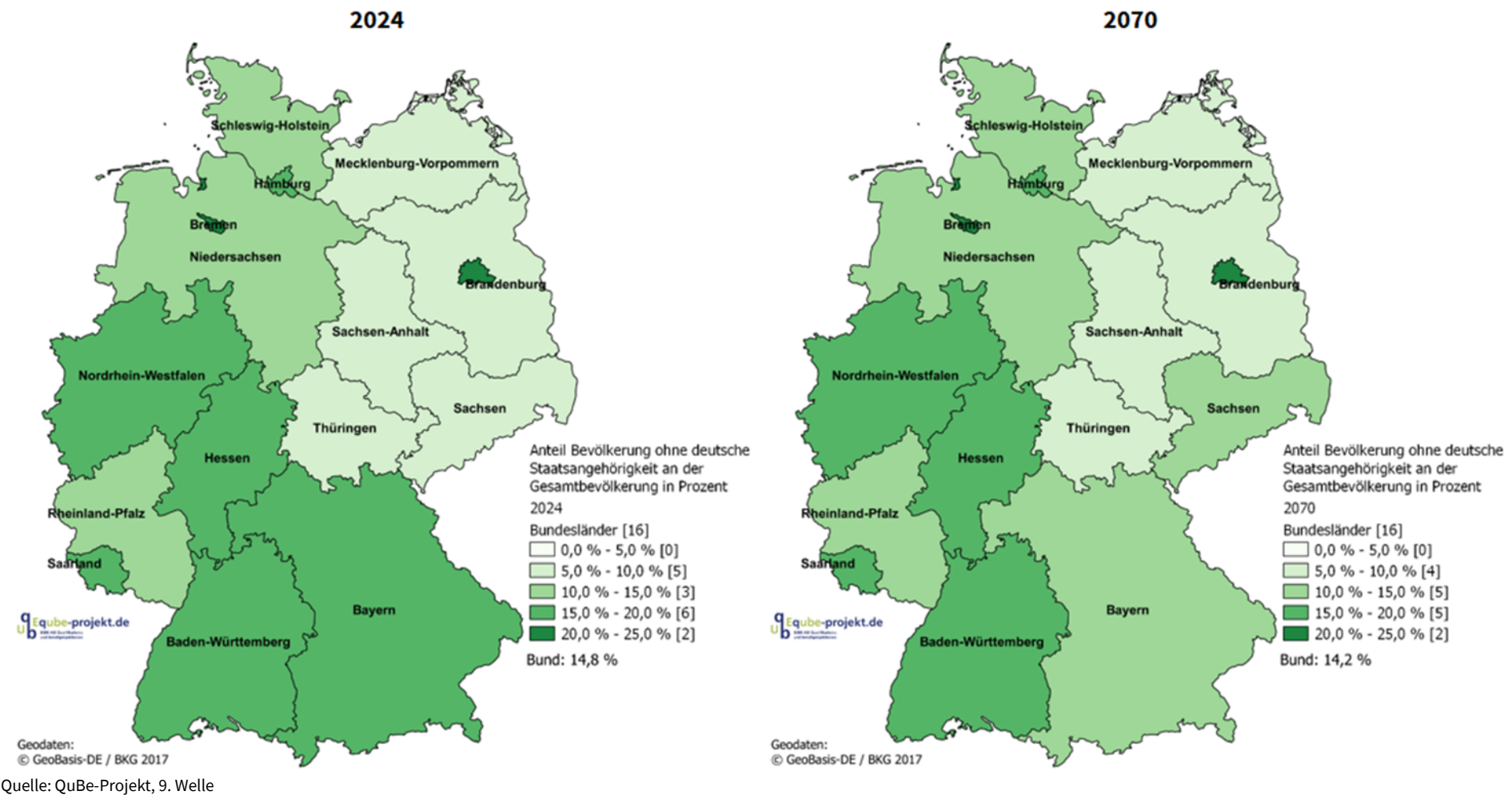


Abbildung 15: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern, 2024 und 2070 in Prozent



Mit Blick auf die Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ergibt sich ebenfalls ein differenziertes Bild (Abbildung 15. Insgesamt geht der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung aufgrund des niedrigen Wanderungssaldos bis 2070 leicht zurück. Allerdings sinkt der Anteil in Bayern, während er in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) steigt. Trotzdem bleibt ein klarer Ost-West-Unterschied erkennbar, und die ostdeutschen Bundesländer weisen auch im Jahr 2070 einen niedrigeren Anteil an ausländischer Bevölkerung auf.

In Tabelle 4 ist der Bestand der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040, 2045 und 2070 abgebildet. Die bevölkerungsreichen Bundesländer NRW (-2.151.000), Baden-Württemberg (-1.245.000) und Bayern (-1.293.000) verlieren bis zum Jahr 2070 am stärksten in dieser Altersgruppe an Bevölkerung. Aber auch die kleinen Länder wie Bremen (-65.000), Saarland (-135.000) und Thüringen (-347.000) verlieren deutlich an Bevölkerung. Die Bestandswerte für die Altersgruppe der unter 15-Jährigen, der 67-Jährigen und Älteren und Gesamtbevölkerung befinden sich im Anhang.

Tabelle 4: Bestand der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Bundesland	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Schleswig-Holstein	1,93	1,87	1,79	1,76	1,76	1,73
Hamburg	1,30	1,28	1,26	1,26	1,26	1,19
Niedersachsen	5,25	5,05	4,85	4,75	4,74	4,57
Bremen	0,47	0,45	0,44	0,44	0,43	0,41
NRW	12,00	11,36	10,84	10,57	10,48	9,85
Hessen	4,20	3,99	3,81	3,71	3,67	3,50
Rheinland-Pfalz	2,71	2,57	2,46	2,41	2,39	2,27
Baden-Württemberg	7,50	7,10	6,81	6,66	6,60	6,25
Bayern	8,87	8,47	8,14	7,98	7,93	7,57
Saarland	0,66	0,61	0,58	0,57	0,56	0,52
Berlin	2,55	2,45	2,39	2,37	2,37	2,23
Brandenburg	1,62	1,56	1,49	1,45	1,44	1,43
Mecklenburg-Vorpommern	0,99	0,94	0,90	0,88	0,87	0,85
Sachsen	2,53	2,43	2,35	2,27	2,22	2,07
Sachsen-Anhalt	1,33	1,25	1,18	1,14	1,12	1,07
Thüringen	1,31	1,22	1,14	1,09	1,06	0,97

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

3.3 Arbeitsmarktregionen

Unterhalb der Bundesländerebene werden die Kreise in Arbeitsmarktregionen (AMR) zusammengefasst. Die Arbeitsmarktregionen bilden homogene Arbeitsmärkte ab. Dazu haben Kropp und Schwengler (2011; 2016) Kreise und kreisfreie Städte hinsichtlich ihres Selbstversorgungsgrads sowie ihrer Pendelverflechtungen zu 50 Arbeitsmarktregionen aggregiert (Kropp und Schwengler, 2011; Kropp und Schwengler, 2016; Zika u. a., 2025). Auf Ebene der Arbeitsmarktregionen spiegelt sich die Entwicklung beim Wanderungssaldo ähnlich wie bei den Bundesländern wider. Bis zum Jahr 2045 wird die Bevölkerung in allen Arbeitsmarktregionen zurückgehen, wobei die Regionen Konstanz, Regensburg und Hamburg nur einen leichten Rückgang verzeichnen werden (Abbildung 16). Die AMR Erfurt ist mit einem Rückgang von 14,7 Prozent bis 2045 (2070: -24,1 %) am stärksten betroffen, gefolgt von den Regionen Chemnitz (2045: -13,6 %, 2070: -22,4 %) und Magdeburg (2045: -12,7 %, 2070: -20,2 %). Insgesamt sind die ostdeutschen Arbeitsmarktregionen stärker vom demografischen Wandel betroffen. Allerdings werden auch die westdeutschen Arbeitsmarktregionen vom Rückgang der Migration stark getroffen und verlieren an Bevölkerung, wenn auch in geringem Ausmaß.

In 30 der 34 Arbeitsmarktregionen wird die Zahl an Älteren (67 und älter) deutlich steigen (Abbildung 19). Nur in den Arbeitsmarktregionen Chemnitz (-6,6 %), Leipzig (-3,6 %) und Erfurt (-2,4%) wird die Zahl an Personen diese Altersgruppe bis 2045 zurückgehen. Dies liegt daran, dass in diesen Arbeitsmarktregionen diese Altersgruppe schon heute einen hohen Anteil hat und ein Großteil im Prognosezeitraum versterben wird. Bis zum Jahr 2070 geht die Bevölkerung in dieser Altersgruppe in 10 der 34 Arbeitsmarktregionen zurück. Allerdings bedeutet dies nicht, dass in diesen Arbeitsmarktregionen der Alterungsprozess der Bevölkerung gestoppt ist und zum Beispiel die Nachfrage nach ärztlicher Versorgung oder der Altenpflege abnehmen wird.

Wie Abbildung 18 zeigt wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 67 Jahren) in allen Arbeitsmarktregionen deutlich zurückgehen. Am geringsten wird die Zahl an Personen in dieser Altersgruppe in der AMR Hamburg (2045: -7,2 %, 2070: -9,8 %) und am stärksten in der AMR Erfurt (2045: -19,0 %, 2070: -25,7 %) zurückgehen (Abbildung 17). Dies wird sich erheblich auf das Arbeitskräfteangebot auswirken. In Arbeitsmarktregionen, in denen diese Altersgruppe deutlich stärker zurückgeht als die Gesamtbevölkerung, könnte es zudem zu Arbeitskräftemangel führen oder den bestehenden Arbeitskräftemangel noch verstärken. Gerade in AMR Konstanz und Berlin, wo die Bevölkerung sowohl in der Altersgruppe der unter 15-Jährigen als auch in der Altersgruppe der 67-Jährigen und älter bis 2045 steigt, wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit durch den Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter der Arbeitskräftemangel verschärfen.

Mit Blick auf die Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ergibt sich ebenfalls ein differenziertes Bild (Abbildung 20). Insgesamt geht der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung aufgrund des niedrigen Wanderungssaldos bis 2045 leicht zurück. So sinkt der Anteil zum Beispiel der AMR München, während er in allen ostdeutschen Arbeitsmarktregionen (ohne AMR Berlin), wenn auch nur leicht, steigt. Trotzdem bleibt ein klarer Ost-West-Unterschied erkennbar, und die ostdeutschen AMR weisen auch im Jahr 2045 und 2070 einen niedrigeren Anteil an ausländischer Bevölkerung auf.

Abbildung 16: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

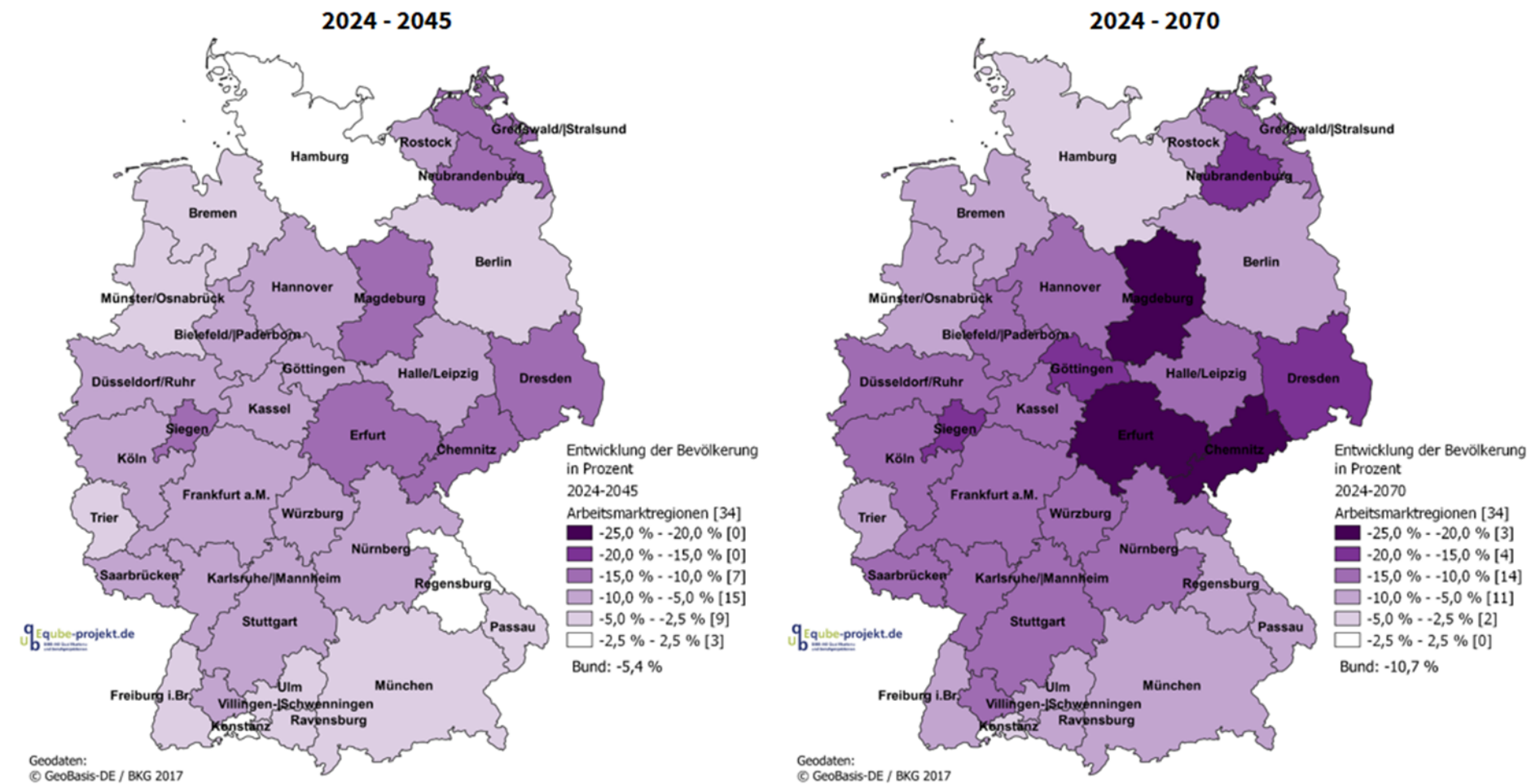


Abbildung 17: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070

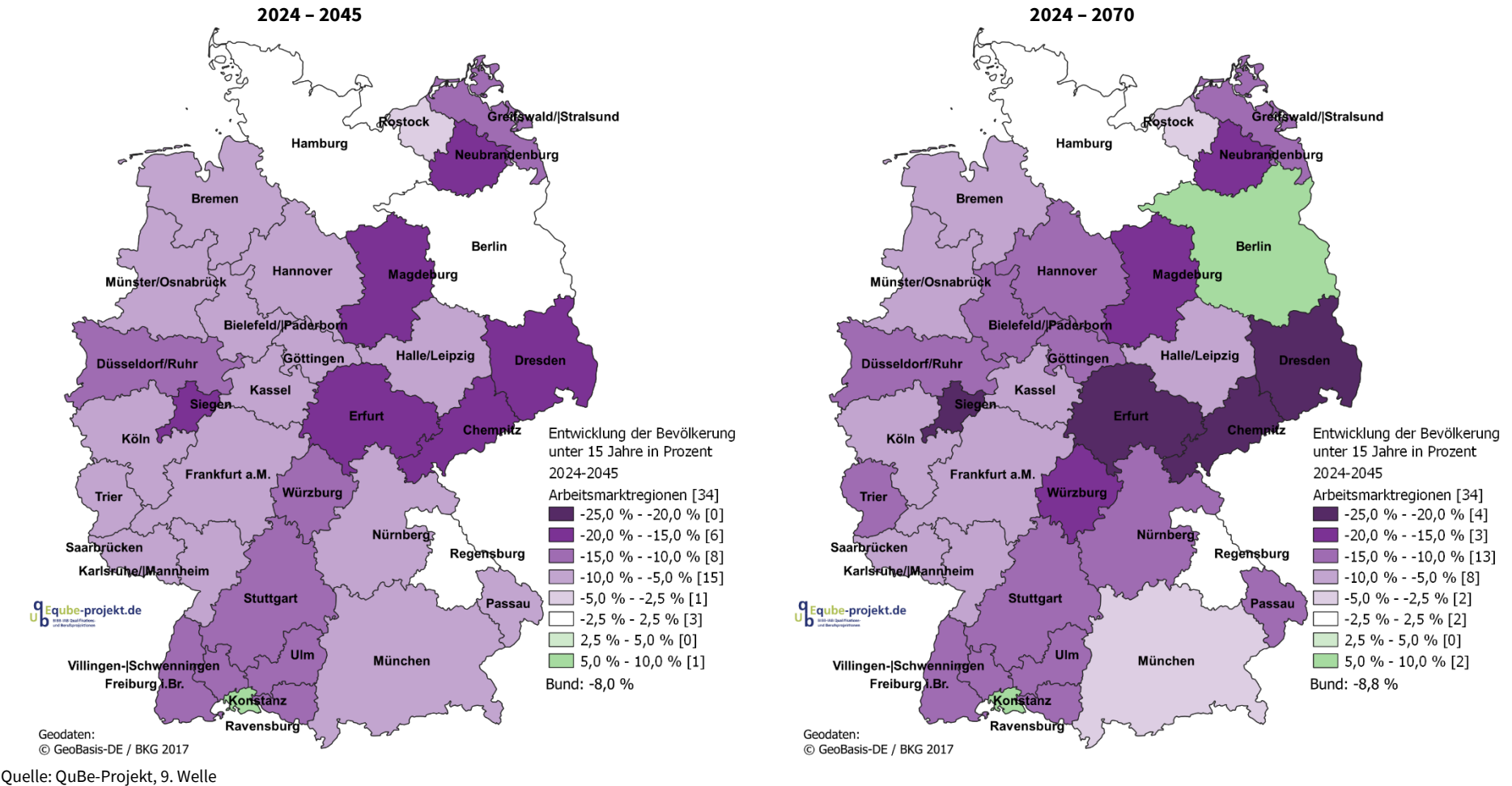
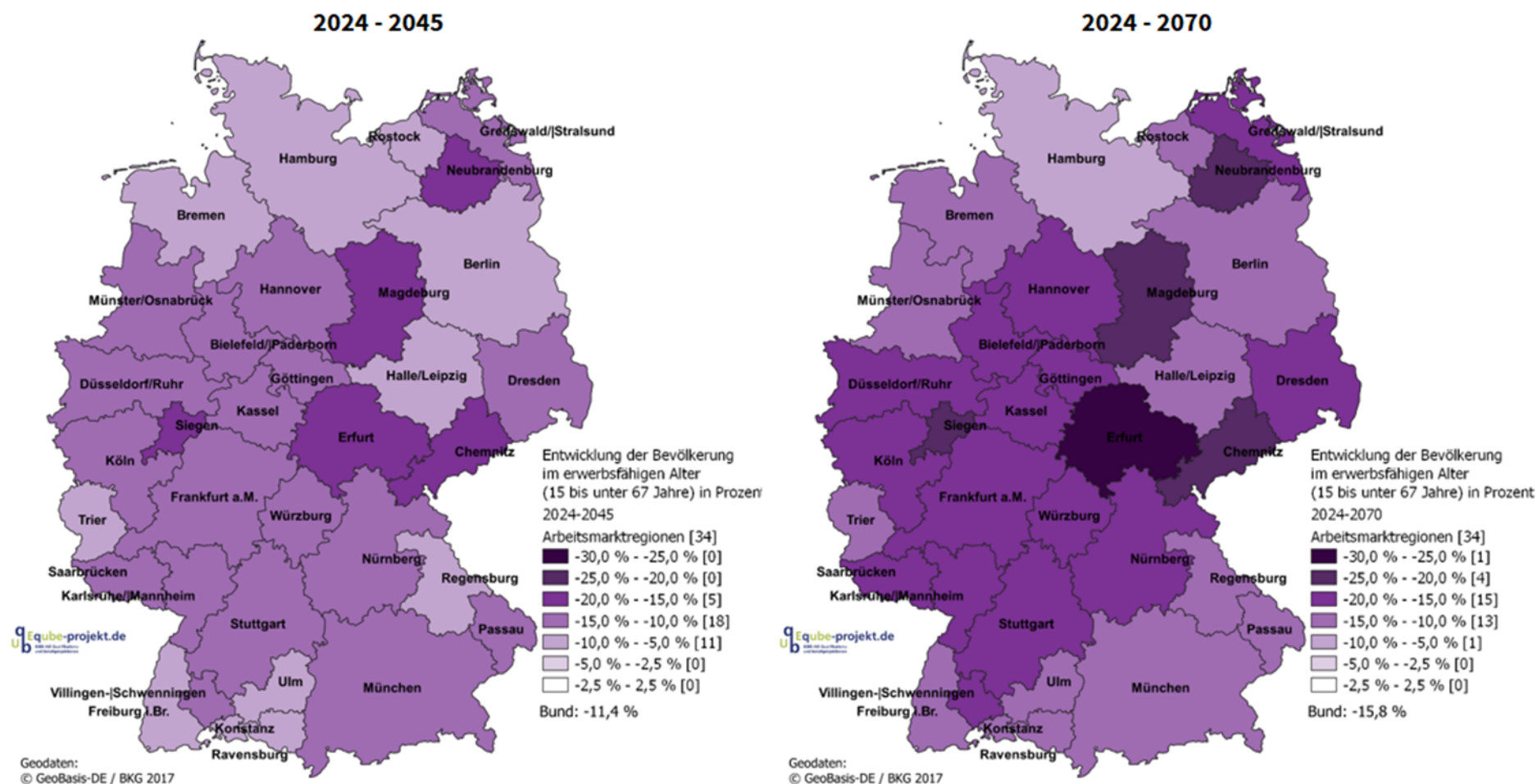
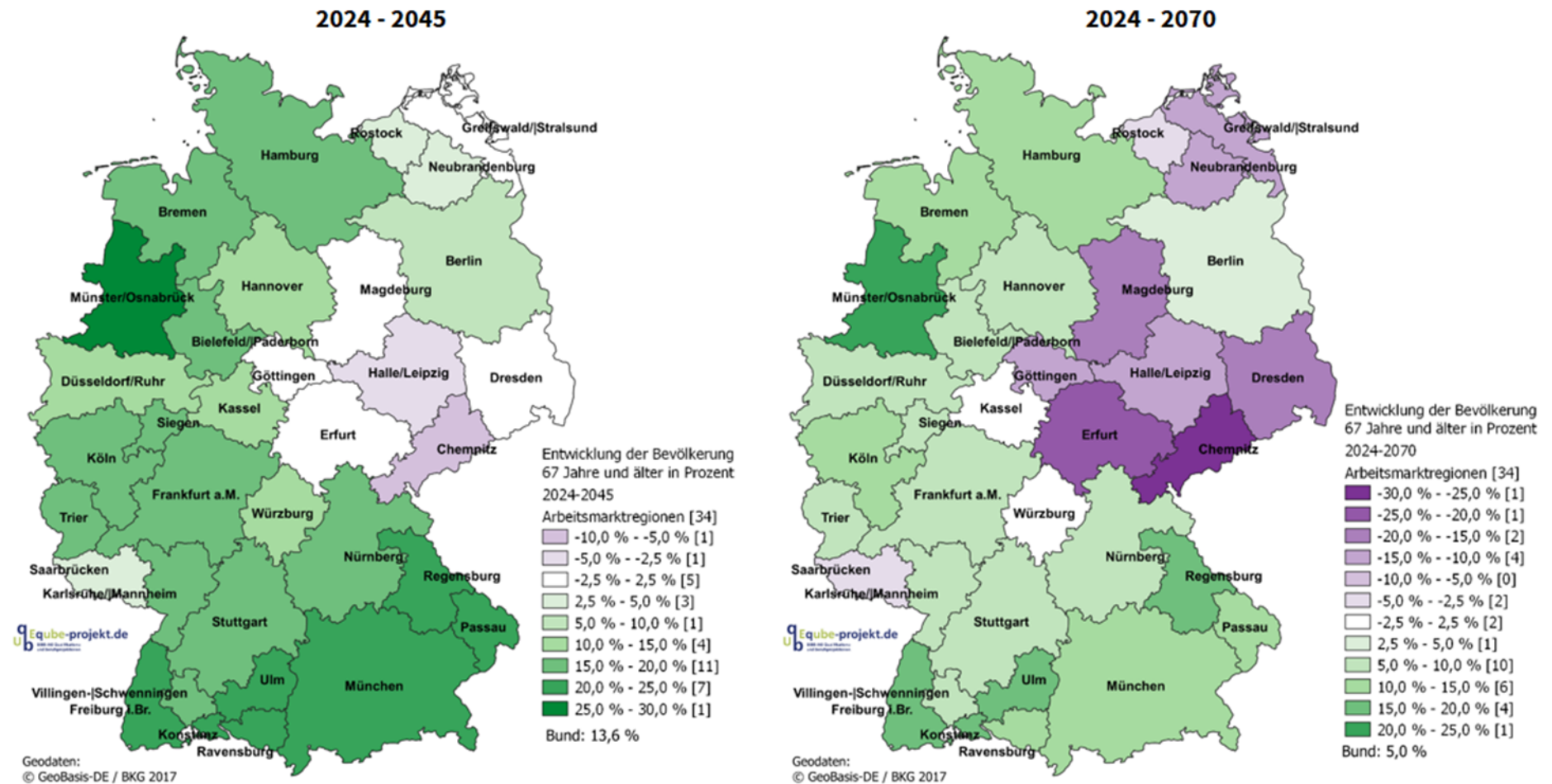


Abbildung 18: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070



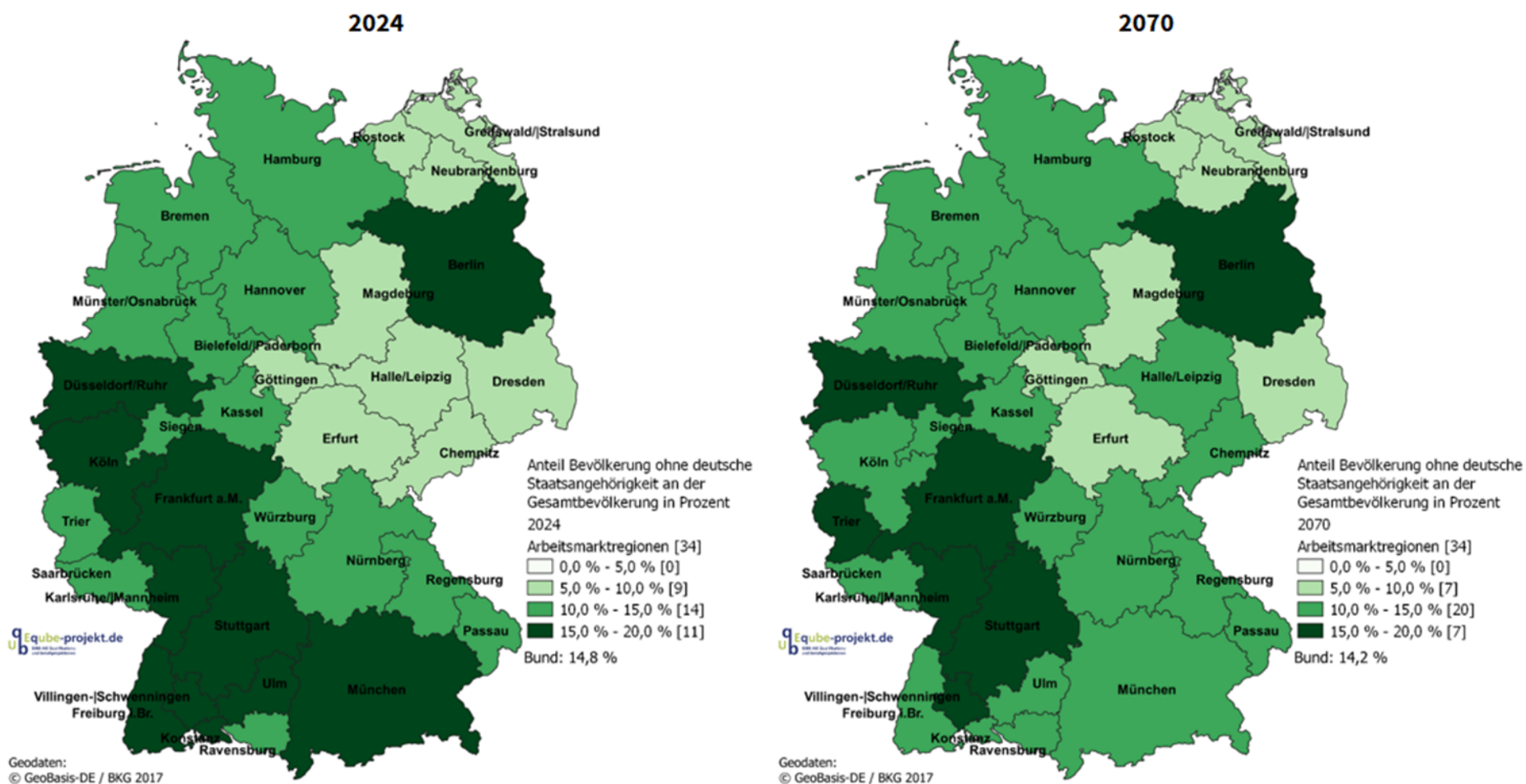
Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildung 19: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Arbeitsmarktreionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070



Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildung 20: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen, 2024 und 2070 in Prozent



In Tabelle 5 ist der Bestand der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045 abgebildet. Die bevölkerungsreichen Arbeitsmarktregionen Düsseldorf/Ruhr (-854.000), Frankfurt a.M. (-528.000) und Stuttgart (-517.000) verlieren bis zum Jahr 2070 am stärksten in dieser Altersgruppe an Bevölkerung. Aber auch kleinere AMR wie Ravensburg (-38.000), Rostock (-24.000), und Konstanz (-17.000) verlieren deutlich an Bevölkerung. Die Bestandswerte für die Altersgruppe der unter 15-Jährigen, der 67-Jährigen und Älteren und Gesamtbevölkerung sind im Anhang.

Tabelle 5: Bestand der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Arbeitsmarktregion	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Hamburg	4,04	3,94	3,81	3,75	3,75	3,65
Göttingen	0,41	0,39	0,37	0,36	0,36	0,33
Hannover	2,16	2,06	1,98	1,93	1,92	1,83
Bremen	1,95	1,87	1,81	1,77	1,78	1,72
Düsseldorf/Ruhr	6,40	6,05	5,76	5,61	5,55	5,21
Köln	3,52	3,34	3,20	3,14	3,11	2,94
Münster/Osnabrück	1,87	1,79	1,72	1,69	1,68	1,60
Bielefeld/Paderborn	1,41	1,34	1,28	1,25	1,24	1,18
Siegen	0,35	0,33	0,31	0,30	0,30	0,27
Frankfurt a.M.	4,25	4,03	3,86	3,76	3,72	3,54
Kassel	0,64	0,60	0,57	0,56	0,56	0,53
Trier	0,35	0,34	0,33	0,32	0,32	0,31
Stuttgart	3,77	3,55	3,39	3,30	3,25	3,03
Karlsruhe/Mannheim	2,29	2,16	2,06	2,02	2,00	1,90
Freiburg i.Br.	1,02	0,98	0,94	0,93	0,93	0,90
Villingen-Schwenningen	0,33	0,31	0,30	0,29	0,29	0,28
Konstanz	0,19	0,18	0,18	0,18	0,18	0,17
Ulm	0,57	0,55	0,53	0,52	0,52	0,50
Ravensburg	0,39	0,37	0,36	0,35	0,35	0,34
München	4,73	4,53	4,36	4,28	4,25	4,09
Passau	0,35	0,33	0,32	0,31	0,31	0,30
Regensburg	0,62	0,59	0,58	0,57	0,56	0,54
Nürnberg	2,08	1,98	1,89	1,85	1,83	1,73
Würzburg	0,62	0,58	0,56	0,54	0,54	0,50
Saarbrücken	0,94	0,88	0,84	0,82	0,81	0,76
Berlin	3,92	3,78	3,66	3,61	3,60	3,45
Rostock	0,27	0,26	0,25	0,25	0,25	0,24
Neubrandenburg	0,15	0,14	0,13	0,13	0,13	0,12
Greifswald/Stralsund	0,28	0,26	0,24	0,24	0,24	0,23
Chemnitz	0,92	0,87	0,83	0,79	0,77	0,72
Dresden	1,24	1,18	1,13	1,09	1,06	0,99
Leipzig	1,41	1,36	1,32	1,29	1,27	1,22
Magdeburg	0,68	0,63	0,60	0,57	0,56	0,53
Erfurt	1,11	1,03	0,97	0,93	0,90	0,83

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

4 Fazit

Die aktuelle QuBe-Bevölkerungsprojektion des IAB erfasst die langfristige demografischen Entwicklung aller 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands bis 2070, den 16 Bundesländern sowie für 34 Arbeitsmarktregionen. Die regionale Projektion orientiert sich an der projizierten Entwicklung auf der Bundesebene und berücksichtigt zusätzlich kreisspezifische Daten zum Bevölkerungsbestand, der Binnen- und Außenwanderung sowie der Geburtenrate. Die QuBe-Bevölkerungsprojektion differenziert nicht nur nach Alter und Geschlecht, sondern unterscheidet auch zwischen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Deutsche) und solchen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche), was es ermöglicht, die erheblichen Unterschiede bei Geburtenziffern und Wanderungsverhalten abzubilden und bestehende Prognosen zu präzisieren.

Die neue Bevölkerungsprojektion verdeutlicht, dass die langfristige Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2070 durch fundamentale demografische Trends geprägt ist: ein deutlicher Bevölkerungsrückgang um 5,9 % bis zum Jahr 2045 und um 10,7 % bis zum Jahr 2070 (im Vergleich zum Jahr 2024). Diese Entwicklung beruht auf einer alternden Bevölkerung, einer weiter steigenden Lebenserwartung und niedrigen Geburtenraten. In Kombination mit dem rückläufigen Wanderungsgeschehen bestimmen diese Faktoren maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung und führen zu einer massiven Verschiebung innerhalb der Altersstruktur. In 199 der 400 Kreise steigt bis 2045 die Zahl an den Personen im höheren Alter (älter als 75 Jahre) um mehr als 40 Prozent. Bis zum Jahr 2070 wird sich dieser Prozess aber verlangsamen und in 65 Kreisen nimmt dann die Zahl in dieser Altersgruppe sogar ab. Hintergrund ist die Alterung und Sterblichkeit der geburtenstarken Jahrgänge, die bis 2070 weitgehend verstorben sein dürften. Der Alterungsprozess der Bevölkerung schreitet in den meisten Regionen Deutschlands weiter voran. Mit Ausnahme einzelner Regionen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, wo bereits heute die Anteile der Älteren bereits sehr hoch sind, wird die Zahl der Älteren deutlich zunehmen. Neben der stark alternden Bevölkerung verstärkt der Trend zur Urbanisierung den Bevölkerungsschwund im ländlichen Raum. Während größere Städte und Universitäts- und Fachhochschulstandorte (wie Heidelberg und Bamberg) von Bevölkerungsgewinnen profitieren, erleben ländliche Regionen im Osten Deutschlands Rückgänge von über 30 Prozent. Der starke Zuzug in die Metropolen Hamburg, Berlin und München wird sich so nicht fortsetzen. Gerade die westdeutschen Kreise und Metropolen konnten in den letzten Jahren durch Migration aus dem Ausland an Bevölkerung dazugewinnen. Insgesamt wird der Anteil der Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bis 2045 und 2070 durch einen niedrigen Wanderungssaldo zurückgehen. Bestehen bleibt ein klarer Ost-West-Unterschied: Die Kreise mit hohem Anteil an ausländischer Bevölkerung konzentrieren sich im Westen, während die Anteile im Osten des Landes unterdurchschnittlich bleiben.

Diese räumlichen Disparitäten erfordern differenzierte, regionalspezifische Antworten bei der Infrastrukturplanung, beim Ausbau von Pflegeangeboten sowie bei der Arbeitsmarkt- und Qualifizierungspolitik und unterstreichen die Notwendigkeit einer arbeitsmarktorientierten und regionalspezifischen Zuwanderungspolitik. Besonders in strukturschwachen Regionen mit hohen Bevölkerungsverlusten müssen präventive Maßnahmen zur Fachkräftesicherung mit Strategien

zur Attraktivitätssteigerung kombiniert werden. Dies umfasst nicht nur die gezielte Anwerbung von Fachkräften aus dem In- und Ausland, sondern auch gezielte Investitionen in Infrastruktur, Bildung und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten; um Abwanderung zu bremsen und Rückwanderung zu fördern.

Primär dient die QuBe-Bevölkerungsprojektion für Deutschlands Regionen als Input für das QuBe-Projekt, für die mittel- und langfristigen Berufs- und Qualifikationsprojektionen. Selbstverständlich können auch andere interessierte Personen und Institutionen die Daten für Ihre Zwecke nutzen. Hierzu bitten wir um Kontaktaufnahme mit den Autoren bzw. mit der Autorin.

5 Literatur

- Fuchs, Johann; Söhnlein, Doris und Weber, Brigitte (2021): Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2060: Demografische Entwicklung lässt das Arbeitskräfteangebot stark schrumpfen. Nürnberg.
- Kropp, Per und Schwengler, Barbara (2011): Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen - ein Methodenvorschlag.
- Kropp, Per und Schwengler, Barbara (2016): Three-Step Method for Delineating Functional Labour Market Regions.
- Statistisches Bundesamt (2026): 16. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung - Annahmen und Ergebnisse. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/annahmen_ergebnisse_16te_kBv.html?nn=208696#1440810.
- Zika, Gerd; Hummel, Markus; Maier, Tobias und Wolter, Marc Ingo (Hrsg.) (2025): Das QuBe-Projekt: Modelle, Module, Methoden.

Anhang

Tabelle 6: Bestand der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Bundesland	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Schleswig-Holstein	2,96	2,93	2,91	2,89	2,88	2,81
Hamburg	1,86	1,88	1,89	1,89	1,89	1,86
Niedersachsen	8,00	7,90	7,82	7,75	7,68	7,39
Bremen	0,70	0,69	0,69	0,68	0,67	0,64
NRW	18,03	17,65	17,36	17,09	16,83	15,90
Hessen	6,28	6,16	6,07	5,98	5,90	5,60
Rheinland-Pfalz	4,13	4,06	4,00	3,94	3,88	3,68
Baden-Württemberg	11,25	11,04	10,89	10,74	10,60	10,03
Bayern	13,25	13,10	12,95	12,81	12,66	12,10
Saarland	1,01	0,98	0,96	0,94	0,92	0,85
Berlin	3,69	3,66	3,62	3,58	3,54	3,45
Brandenburg	2,56	2,53	2,49	2,46	2,43	2,34
Mecklenburg-Vorpommern	1,57	1,54	1,50	1,48	1,45	1,38
Sachsen	4,04	3,92	3,81	3,72	3,64	3,33
Sachsen-Anhalt	2,14	2,05	1,98	1,92	1,87	1,72
Thüringen	2,10	1,99	1,91	1,84	1,78	1,58

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Tabelle 7: Bestand der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Bundesland	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Schleswig-Holstein	0,40	0,38	0,37	0,37	0,38	0,38
Hamburg	0,27	0,30	0,31	0,30	0,29	0,30
Niedersachsen	1,12	1,07	1,03	1,02	1,02	1,01
Bremen	0,10	0,11	0,11	0,10	0,10	0,10
NRW	2,55	2,50	2,39	2,34	2,31	2,27
Hessen	0,89	0,88	0,85	0,84	0,84	0,83
Rheinland-Pfalz	0,58	0,55	0,52	0,51	0,51	0,50
Baden-Württemberg	1,62	1,59	1,51	1,47	1,46	1,44
Bayern	1,87	1,87	1,79	1,74	1,74	1,74
Saarland	0,13	0,13	0,12	0,12	0,12	0,11
Berlin	0,51	0,58	0,58	0,57	0,56	0,58
Brandenburg	0,34	0,29	0,27	0,28	0,29	0,31
Mecklenburg-Vorpommern	0,20	0,17	0,16	0,17	0,17	0,17
Sachsen	0,53	0,48	0,44	0,44	0,46	0,44
Sachsen-Anhalt	0,26	0,23	0,22	0,22	0,23	0,22
Thüringen	0,26	0,23	0,21	0,21	0,21	0,20

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Tabelle 8: Bestand der Bevölkerung älter als 67 in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Bundesland	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Schleswig-Holstein	0,63	0,68	0,75	0,77	0,75	0,71
Hamburg	0,30	0,30	0,32	0,33	0,34	0,36
Niedersachsen	1,64	1,78	1,95	1,98	1,92	1,81
Bremen	0,13	0,13	0,14	0,14	0,13	0,14
NRW	3,49	3,79	4,13	4,19	4,04	3,78
Hessen	1,20	1,29	1,41	1,43	1,39	1,27
Rheinland-Pfalz	0,84	0,94	1,02	1,02	0,98	0,90
Baden-Württemberg	2,13	2,35	2,57	2,62	2,54	2,34
Bayern	2,51	2,76	3,02	3,08	3,00	2,79
Saarland	0,22	0,24	0,26	0,25	0,24	0,22
Berlin	0,63	0,63	0,65	0,64	0,62	0,64
Brandenburg	0,60	0,68	0,73	0,73	0,70	0,60
Mecklenburg-Vorpommern	0,39	0,43	0,44	0,43	0,41	0,36
Sachsen	0,98	1,01	1,03	1,00	0,95	0,82
Sachsen-Anhalt	0,54	0,57	0,58	0,56	0,52	0,44
Thüringen	0,52	0,55	0,56	0,55	0,51	0,41

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Tabelle 9: Bestand der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Arbeitsmarktregion	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Hamburg	6,08	6,06	6,03	6,01	5,98	5,85
Göttingen	0,64	0,62	0,61	0,59	0,58	0,53
Hannover	3,29	3,23	3,18	3,14	3,10	2,95
Bremen	2,97	2,93	2,91	2,89	2,87	2,78
Düsseldorf/Ruhr	9,68	9,43	9,25	9,08	8,92	8,42
Köln	5,25	5,16	5,09	5,03	4,96	4,72
Münster/Osnabrück	2,80	2,78	2,76	2,74	2,72	2,59
Bielefeld/Paderborn	2,14	2,10	2,07	2,04	2,02	1,90
Siegen	0,54	0,52	0,51	0,50	0,48	0,44
Frankfurt a.M.	6,33	6,22	6,13	6,04	5,96	5,65
Kassel	0,98	0,96	0,94	0,93	0,91	0,86
Trier	0,53	0,52	0,52	0,51	0,50	0,48
Stuttgart	5,65	5,52	5,42	5,33	5,23	4,88
Karlsruhe/Mannheim	3,43	3,37	3,31	3,26	3,22	3,04
Freiburg i.Br.	1,53	1,52	1,51	1,51	1,49	1,44
Villingen-Schwenningen	0,50	0,49	0,48	0,47	0,47	0,45
Konstanz	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,28
Ulm	0,86	0,85	0,84	0,84	0,83	0,80
Ravensburg	0,59	0,59	0,58	0,58	0,58	0,55
München	7,01	6,93	6,86	6,79	6,73	6,48
Passau	0,53	0,52	0,52	0,51	0,51	0,48

Regensburg	0,92	0,92	0,92	0,91	0,90	0,87
Nürnberg	3,13	3,08	3,04	3,00	2,95	2,79
Würzburg	0,95	0,93	0,91	0,90	0,88	0,81
Saarbrücken	1,45	1,41	1,38	1,35	1,32	1,24
Berlin	5,83	5,80	5,73	5,66	5,61	5,45
Rostock	0,42	0,42	0,41	0,41	0,40	0,38
Neubrandenburg	0,25	0,24	0,23	0,22	0,22	0,20
Greifswald/Stralsund	0,44	0,42	0,41	0,40	0,40	0,37
Chemnitz	1,53	1,46	1,40	1,36	1,32	1,18
Dresden	2,00	1,93	1,87	1,82	1,78	1,61
Leipzig	2,22	2,17	2,12	2,08	2,05	1,93
Magdeburg	1,07	1,03	0,99	0,96	0,94	0,86
Erfurt	1,77	1,69	1,62	1,56	1,51	1,35

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Tabelle 10: Bestand der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Arbeitsmarktreionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Arbeitsmarktreion	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Hamburg	0,84	0,84	0,82	0,82	0,82	0,83
Göttingen	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,07
Hannover	0,45	0,44	0,42	0,41	0,41	0,41
Bremen	0,42	0,41	0,39	0,39	0,39	0,38
Düsseldorf/Ruhr	1,36	1,33	1,26	1,23	1,22	1,19
Köln	0,73	0,73	0,70	0,69	0,68	0,67
Münster/Osnabrück	0,41	0,40	0,38	0,38	0,38	0,37
Bielefeld/Paderborn	0,31	0,30	0,28	0,28	0,28	0,27
Siegen	0,08	0,07	0,07	0,06	0,06	0,06
Frankfurt a.M.	0,90	0,89	0,86	0,84	0,84	0,83
Kassel	0,13	0,13	0,12	0,12	0,12	0,12
Trier	0,07	0,07	0,07	0,06	0,07	0,06
Stuttgart	0,82	0,80	0,75	0,73	0,72	0,70
Karlsruhe/Mannheim	0,47	0,47	0,45	0,45	0,44	0,44
Freiburg i.Br.	0,22	0,22	0,20	0,20	0,20	0,20
Villingen-Schwenningen	0,08	0,07	0,07	0,07	0,07	0,06
Konstanz	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04
Ulm	0,13	0,12	0,12	0,11	0,11	0,11
Ravensburg	0,09	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08
München	1,01	1,02	0,99	0,96	0,95	0,96
Passau	0,07	0,07	0,06	0,06	0,06	0,06
Regensburg	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13
Nürnberg	0,43	0,42	0,40	0,39	0,39	0,39
Würzburg	0,13	0,13	0,12	0,11	0,11	0,11
Saarbrücken	0,19	0,19	0,18	0,18	0,17	0,17
Berlin	0,80	0,83	0,81	0,81	0,80	0,84
Rostock	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05
Neubrandenburg	0,03	0,02	0,02	0,02	0,03	0,02

Greifswald/Stralsund	0,05	0,05	0,04	0,04	0,05	0,05
Chemnitz	0,19	0,17	0,15	0,16	0,16	0,15
Dresden	0,26	0,23	0,20	0,21	0,22	0,21
Leipzig	0,28	0,27	0,26	0,26	0,27	0,26
Magdeburg	0,13	0,11	0,10	0,11	0,11	0,11
Erfurt	0,22	0,19	0,18	0,18	0,18	0,17

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Tabelle 11: Bestand der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Arbeitsmarktreionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen

Arbeitsmarktreion	2024	2030	2035	2040	2045	2070
Hamburg	1,20	1,29	1,41	1,44	1,41	1,37
Göttingen	0,15	0,15	0,16	0,16	0,15	0,13
Hannover	0,68	0,72	0,78	0,79	0,76	0,72
Bremen	0,60	0,66	0,72	0,73	0,70	0,68
Düsseldorf/Ruhr	1,92	2,06	2,22	2,24	2,15	2,01
Köln	1,00	1,09	1,19	1,21	1,17	1,11
Münster/Osnabrück	0,52	0,59	0,66	0,68	0,66	0,62
Bielefeld/Paderborn	0,42	0,46	0,50	0,51	0,49	0,45
Siegen	0,11	0,12	0,13	0,13	0,12	0,11
Frankfurt a.M.	1,19	1,29	1,41	1,44	1,40	1,28
Kassel	0,21	0,23	0,24	0,24	0,23	0,21
Trier	0,10	0,11	0,13	0,13	0,12	0,11
Stuttgart	1,06	1,17	1,28	1,30	1,27	1,15
Karlsruhe/Mannheim	0,67	0,73	0,79	0,80	0,77	0,70
Freiburg i.Br.	0,29	0,33	0,37	0,37	0,36	0,34
Villingen-Schwenningen	0,10	0,11	0,12	0,12	0,12	0,11
Konstanz	0,06	0,06	0,07	0,07	0,07	0,07
Ulm	0,16	0,18	0,19	0,20	0,19	0,19
Ravensburg	0,12	0,13	0,15	0,15	0,15	0,14
München	1,27	1,38	1,51	1,55	1,52	1,43
Passau	0,11	0,12	0,13	0,14	0,13	0,12
Regensburg	0,17	0,19	0,21	0,22	0,21	0,20
Nürnberg	0,62	0,68	0,74	0,75	0,73	0,67
Würzburg	0,20	0,22	0,24	0,24	0,23	0,20
Saarbrücken	0,32	0,35	0,37	0,36	0,34	0,31
Berlin	1,11	1,19	1,26	1,24	1,21	1,16
Rostock	0,10	0,11	0,11	0,11	0,10	0,10
Neubrandenburg	0,06	0,07	0,07	0,07	0,07	0,06
Greifswald/Stralsund	0,11	0,12	0,13	0,12	0,11	0,10
Chemnitz	0,41	0,42	0,42	0,41	0,38	0,31
Dresden	0,49	0,52	0,53	0,52	0,50	0,41
Leipzig	0,52	0,54	0,55	0,53	0,50	0,45
Magdeburg	0,27	0,28	0,29	0,28	0,26	0,22
Erfurt	0,44	0,46	0,47	0,46	0,43	0,34

Quelle: QuBe-Projekt, 9. Welle

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modellüberblick für die Bevölkerungsprojektion	11
Abbildung 2: Bevölkerungsbestand der QuBe-Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS, 2011 – 2070, in Millionen Personen	13
Abbildung 3: Erwerbsfähige Bevölkerung (15 bis unter 67 Jahre) in der QuBe- Bevölkerungsprojektion im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS, 2011 – 2070, in Millionen Personen	16
Abbildung 4: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024- 2070	18
Abbildung 5: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	19
Abbildung 6: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	20
Abbildung 7: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Kreisen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	21
Abbildung 8: 10 Kreise mit dem stärksten Bevölkerungsauf- und -abbau, 2024-2045 und 2045-2070, in Prozent	22
Abbildung 9: 10 Kreise mit dem stärksten Bevölkerungsauf- und -abbau, 2024-2045 und 2045-2070, in Tausend Personen	23
Abbildung 10: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Kreisen, 2024 und 2070 in Prozent	24
Abbildung 11: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	26
Abbildung 12: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	27
Abbildung 13: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	28
Abbildung 14: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Bundesländern in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	29
Abbildung 15: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern, 2024 und 2070 in Prozent	30
Abbildung 16: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024- 2045 und 2024-2070	33
Abbildung 17: Entwicklung der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	34
Abbildung 18: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	35
Abbildung 19: Entwicklung der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Arbeitsmarktregionen in Prozent, 2024-2045 und 2024-2070	36
Abbildung 20: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen, 2024 und 2070 in Prozent	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verwendete Schätzansätze für die Komponenten	12
Tabelle 2: Verwendete Daten auf regionaler Ebene	12
Tabelle 3: Geburtenziffer, Lebenserwartungen und Wanderungssaldo der QuBe- Bevölkerungsprojektionen von 2026 im Vergleich zu ausgewählten Varianten von DESTATIS	14
Tabelle 4: Bestand der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	31
Tabelle 5: Bestand der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 67 Jahren in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	38
Tabelle 6: Bestand der Gesamtbevölkerung in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	42
Tabelle 7: Bestand der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	42
Tabelle 8: Bestand der Bevölkerung älter als 67 in den Bundesländern für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	43
Tabelle 9: Bestand der Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	43
Tabelle 10: Bestand der Bevölkerung jünger als 15 Jahre in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	44
Tabelle 11: Bestand der Bevölkerung älter als 67 Jahre in den Arbeitsmarktregionen für die Jahre 2024, 2030, 2035, 2040 und 2045, in Millionen Personen	45

Impressum

IAB-Forschungsbericht 11|2026

Veröffentlichungsdatum

25. September 2026

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2026/fb1126.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Forschungsbericht“

<https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-forschungsbericht/>

Website

<https://iab.de>

ISSN

2195-2655

DOI

[10.48720/IAB.FB.2611](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2611)

Rückfragen zum Inhalt

Christian Schneemann
Telefon: 0911 179-5331
E-Mail: christian.schneemann2@iab.de

Dr. Gerd Zika
Telefon: 0911 179-3072
E-Mail: gerd.zika@iab.de